

Universität Ulm
Studiengang Medieninformatik
Grundlagen der Gestaltung 1
Erstes Semester
2005/2006
Dokumentation

Philipp Merkel

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Kapitel 1 Grundlagen Grafik	3
01 Zwei Linien	4
02 Zwölf gleichlange Linien	7
03 Parallele Linien mit Störung	9
04 Zwei Quadrate	12
05 Fünfzehn Quadrate	15
06 Fünf Kreise	18
07 Zwei Grundformen	20
08 Form im Raster	24
09 Räumliche Form im Raster	27
10 Komplementärkontrast	30
11 Von Schwarz nach Weiß	32
12 Modulation einer Farbe	34
13 Farben und Formen	36
14 Perspektivkonstruktion	38
15 Zwei Würfel	41
16 Lineare Transformation	43
17 Transformation mit Farbe	46
18 Animation	50
Kapitel 2 Typografie	52
01 Schriftarten	53
02 Textstrukturierung	55
03 Animation	57
04 Buchstaben als Zeichen	59
05 Semantische Typografie	61
06 Layout	63

Einleitung

Für die Studierenden des Studiengangs Medieninformatik an der Universität Ulm findet im ersten Semester die Veranstaltung Grundlagen der Gestaltung I statt. Diese Veranstaltung besteht aus einer Vorlesungsreihe, in der die Studentinnen und Studenten unter anderem die Grundlagen der Grafikgestaltung, Medienwissenschaft und Dramaturgie vermittelt bekommen. Begleitend hierzu finden regelmäßige Übungen statt, in denen grundlegende Gestaltungstechniken geübt werden und das erworbene Wissen umgesetzt wird, wobei das Medium Computer als Zielmedium eine besondere Rolle spielt. Zudem findet ein Seminar zum Thema Typografie statt.

Im Verlauf des Semesters fertigt jeder Studierende eine lückenlose Dokumentation seiner im Zuge dieses Übungsprogramms entwickelten Arbeiten an, in der die Ergebnisse der Veranstaltung gesammelt, geordnet und beschrieben werden.

Die hier vorliegende Dokumentation enthält somit eine Auswahl meiner während des vergangenen Semesters angefertigten Skizzen und Ausarbeitungen zu allen durchgeführten Übungen. Die Skizzen wurden eingescannt und zusammen mit einigen der am Computer erstellten Ausarbeitungen in das Layoutprogramm Adobe InDesign übertragen, mit dem die komplette Dokumentation auf der Grundlage vorgegebener Gestaltungsrichtlinien erstellt wurde.

Zusätzlich ist der Dokumentation eine CD-ROM beigelegt, die zum einen alle am Computer umgesetzten Ausarbeitungen als JPG-Dateien und zum anderen die gesamte Dokumentation im PDF-Format enthält.

In den Übungen zum Thema „Grundlagen Grafik“ fertigten wir in unseren Übungsgruppen mit Papier und Bleistift Entwürfe zu verschiedenen, stets komplexer werdenden Aufgabenstellungen an.

Ging es zu Beginn darum, eine der einfachsten grafischen Formen, die Linie, zu untersuchen, entwickelten wir später Kompositionen aus geometrischen Formen und dreidimensionale Würfelobjekte, in weiteren Übungen kam zudem die Dimension Farbe hinzu. Als größeres Projekt am Schluss fertigten wir Transformationsreihen an, die im folgenden Semester noch weitere Verwendung finden sollen.

Bei allen Übungen wurde stets das Zielmedium „Computerbildschirm“ im Auge behalten, so wurden alle Entwürfe im Format 4:3, das dem Format der meisten heutzutage gebräuchlichen Bildschirmauflösungen entspricht, angefertigt. Zu Hause wurden dann die besten Entwürfe am Bildschirm umgesetzt und für eine Bildschirmauflösung von 1024x768 Pixeln optimiert.

Auf den folgenden Seiten sind nun die Entwurfszeichnungen zu den einzelnen Übungen dargestellt und erläutert, außerdem sind hier auch einige der Computerumsetzungen abgebildet, die jedoch am besten auf dem Bildschirm betrachtet werden können, wozu die JPG-Dateien auf der beigefügten CD dienen, auf die bei den entsprechenden Übungen im Folgenden auch gezielt verwiesen wird.

Übung 01 Zwei Linien

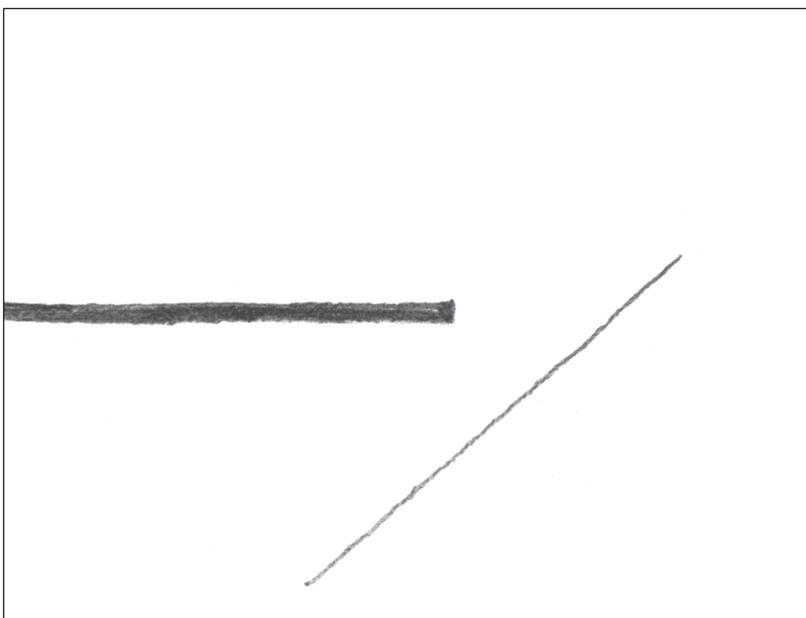
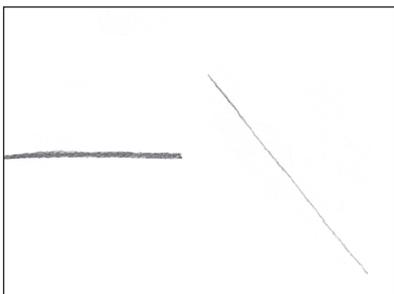
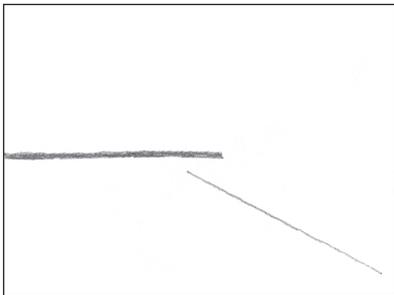
In dieser Übung sollten zwei Linien verschiedener Länge und Stärke gezielt im Format platziert werden, wobei eine spannende Raumaufteilung angestrebt werden sollte.

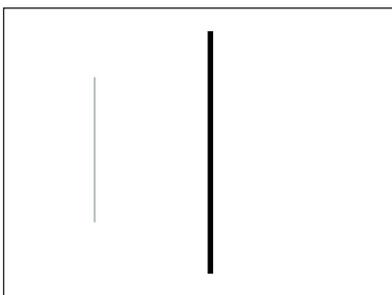
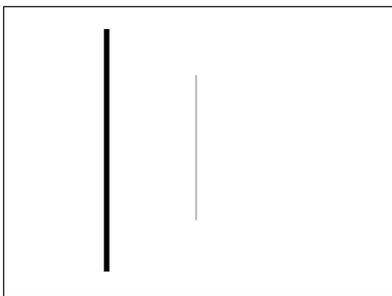
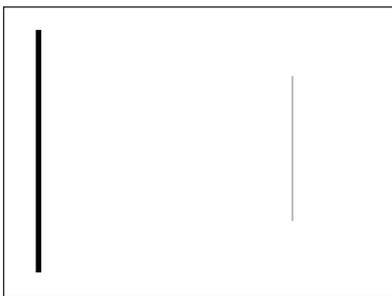
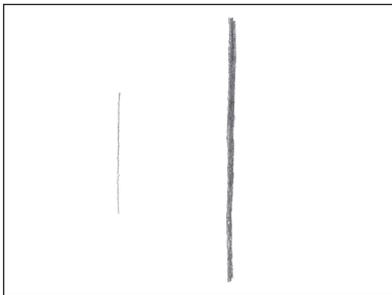
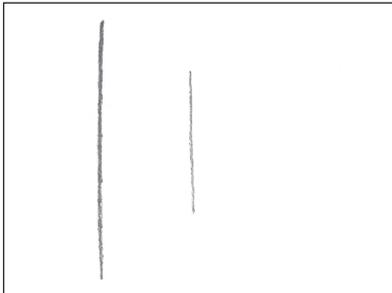
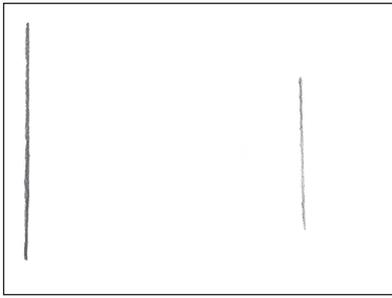
Im Verlauf dieser Übung wurde recht schnell klar, dass auch mit so einfachen Gestaltungsmitteln wie zwei Linien eine Fläche auf interessante Weise aufgeteilt oder gar ein Räumlichkeitseffekt erzeugt werden kann.

In meinem ersten Lösungsansatz habe ich versucht, mit den beiden Linien die Zeichenfläche in zwei Bereiche aufzuteilen. Bei der ersten Ausführung berühren sich die Linien fast, der Raum wird klar getrennt. Durch die Dünne der zweiten Linie wird jedoch der Eindruck einer Durchlässigkeit der Trennung erzeugt.

Im nächsten Entwurf wurde die Aufteilung etwas geöffnet. Die dickere Linie ist etwas verkürzt, die dünnere liegt nun nicht mehr als Schranke, sondern quer. Die Aufteilung wirkt offener, die dünne Linie wird nicht mehr so sehr als trennendes Element wahrgenommen.

Im dritten Entwurf dieser Reihe ist die dünne Linie nun gespiegelt angeordnet, die dicke Linie ist zudem wieder dominanter. Durch die neue Ausrichtung der dünnen Linie ist der Raum nun in drei Bereiche aufgeteilt, die jedoch nicht komplett getrennt sind.





Wie schnell es dem menschlichen Auge gelingt, ein dreidimensionales Bild alleine aus zwei Linien zu erzeugen, wurde mir bei einem weiteren Lösungsansatz deutlich. Die zunächst eher willkürlich aufs Blatt gezeichneten parallelen Linien, von denen eine dicker und kräftiger, die andere kürzer und dünner ausfiel, erzeugten den Eindruck, dass sich die schwächer gezeichnete, kürzere Linie im Hintergrund befindet, die kräftigere im Vordergrund. Die Linien scheinen beinahe eine Art Wand aufzuspannen.

In den beiden weiteren Entwürfen wurden die beiden Linien nun gegenläufig verschoben, wodurch das Gefühl einer Drehung der durch die Linien scheinbar gebildeten dreidimensionalen Wand erzeugt wird. Der dreidimensionale Effekt wird hierdurch noch verstärkt.

Die drei unteren Bilder zeigen die Umsetzung der „Animationschritte“ am Computer, wo durch die klare Linienführung der Effekt noch verstärkt wird.

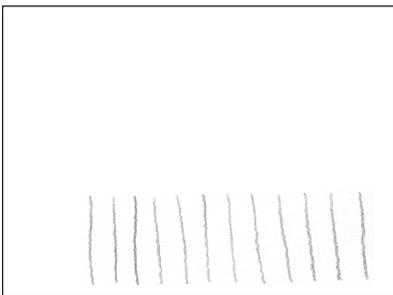
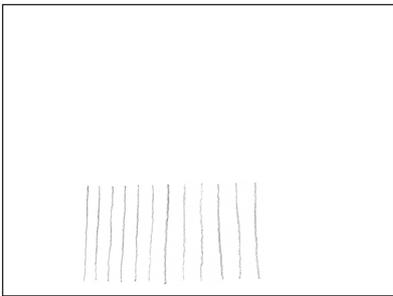
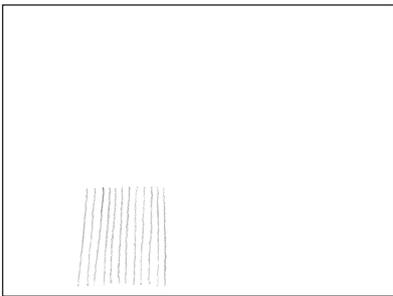
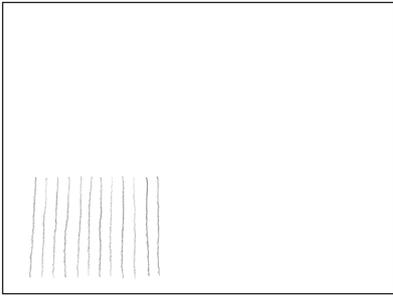
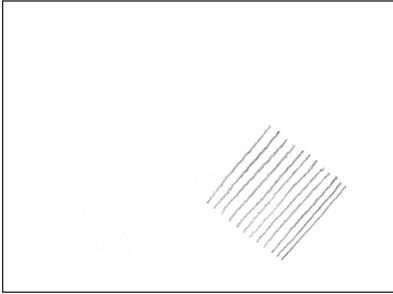
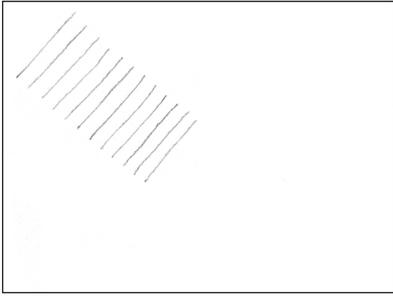
Die Ausarbeitungen finden sich auch auf der Begleit-CD-ROM unter den Dateinamen 01-a1.jpg bis 01-a3.jpg

Übung 02 Zwölf gleichlange Linien

Im Zuge dieser Übung sollten zwölf gerade gleichlange Linien mit einer Länge von etwa 30 Prozent der Formathöhe in gleichem Abstand gezeichnet werden, wobei darauf Wert gelegt wurde, dass die Linien durchgezogen und in gleichmäßiger Stärke gezeichnet wurden.

Die Linien sollten hierbei als Struktur betrachtet und diese Struktur auf interessante Weise im Format platziert werden.

Bei der Umsetzung dieser Aufgabe beschränkte ich mich darauf, die Linien parallel in gleicher Stärke zu zeichnen und durch die Veränderung des Abstands zwischen den Linien und der Position im Format die Wirkungen der verschiedenen Anordnungen zu untersuchen.



In den ersten beiden Entwürfen wurde die Linienstruktur schräg in der oberen bzw. unteren Ecke des Formats platziert. Der erste Entwurf wirkt dabei durch die langgezogene Form und die großen Abstände sowie seine schräg mitten ins Format hineinragende Position unruhig, der zweite durch die fast quadratische Form harmonischer.

In den weiteren Umsetzungen habe ich die Linien senkrecht gestellt und am unteren Rand positioniert. Durch die unterschiedliche Dichte der Linien ergibt sich bei jedem Entwurf ein eigener Grauwert. Dabei wirkt die Struktur bei Positionierung am Rand des Formats harmonischer, in der Mitte eher unruhig.

Die Ausarbeitungen zu den vier unteren Entwürfen finden sich auf der CD in den Dateien 02-a1.jpg bis 02-a4.jpg.

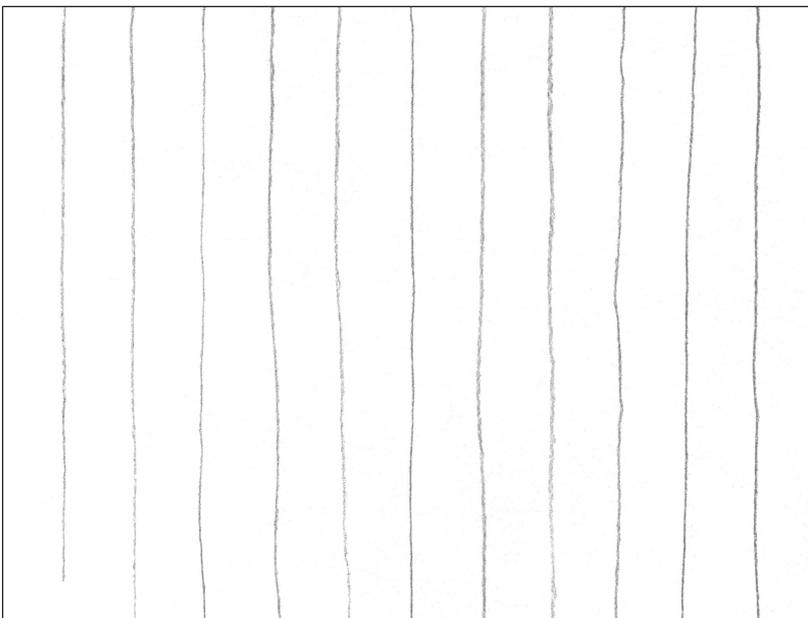
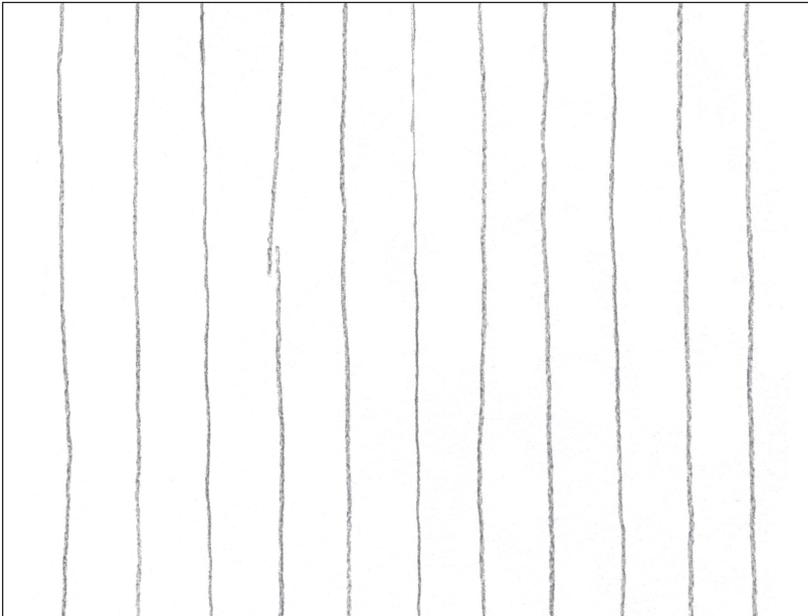
Übung 03 Parallele Linien mit Störung

Aufgabenstellung dieser Übung war, das Bildformat durch parallele vertikale Linien in zwölf gleichgroße Flächen aufzuteilen, wobei durch Veränderung einer Linie eine subtile, kaum merkbare Störung erzeugt werden sollte.

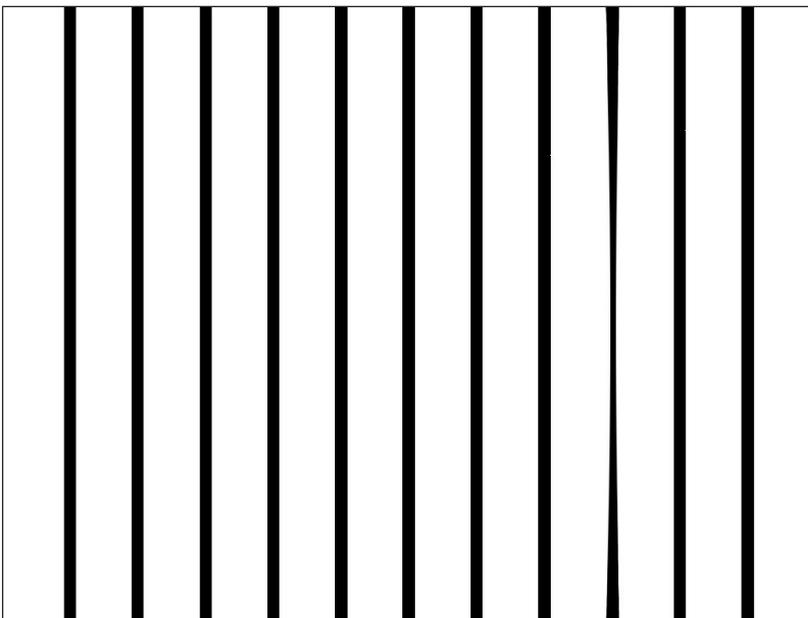
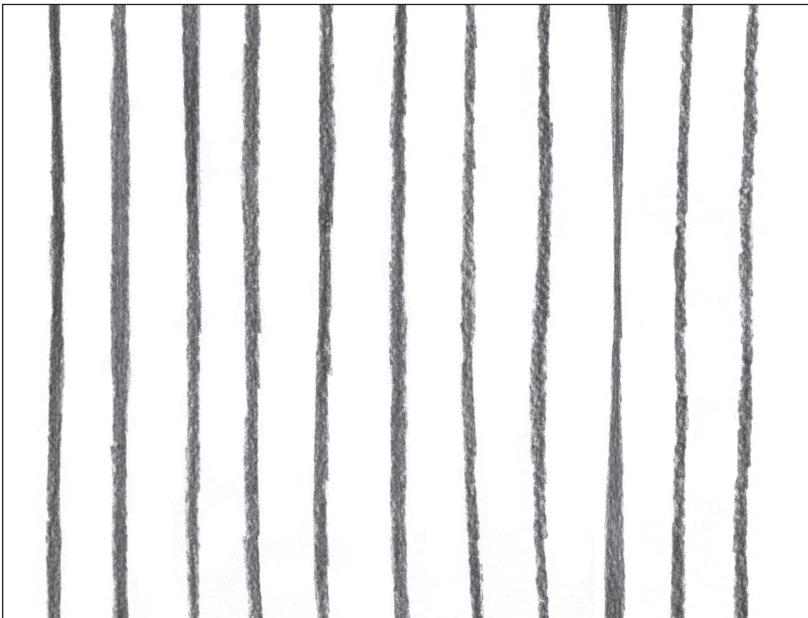
Besonders schwierig gestaltete sich bei dieser Übung das gleichmäßige Zeichnen der Linien auf dem Papier, damit nicht die unregelmäßige Ausführung der Linien bereits ungewollt als Störung hätte gedeutet werden können.

Zunächst versuchte ich, die Störung durch Schaffen einer Lücke in einer der Linien zu erzeugen, indem ich sie in zwei Linien unterteilte, die sich, die eine von oben, die andere von unten kommend, durch leichte Schrägstellung in der Mitte nicht treffen, sondern aneinander vorbeiführen sollten. Da diese Störung sich jedoch ziemlich in der Mitte des Bildes befindet, ist sie nicht sonderlich schwer zu finden.

Daher setzte ich zu einem weiteren Entwurf an, indem ich eine Linie verkürzte und den Platz zwischen dem unteren Ende der Linie und der Formatbegrenzung einfach frei ließ, sodass sich die Störung nicht mehr in der Mitte des Formats, sondern am unteren Rand befindet und so etwas weniger schnell zu Tage tritt.



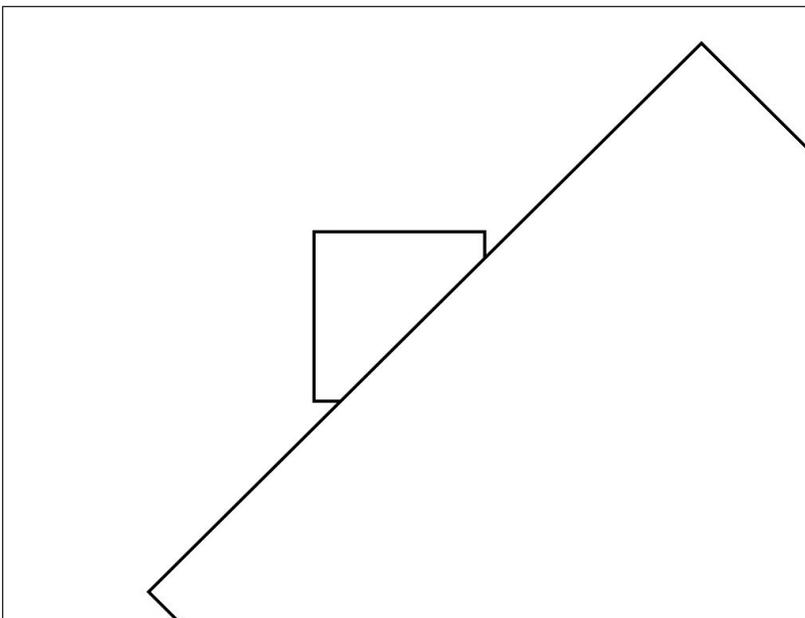
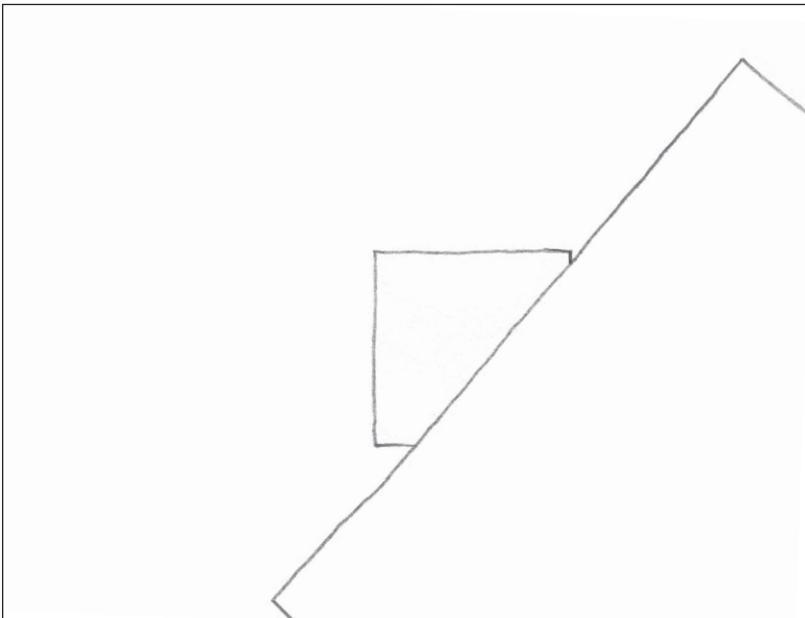
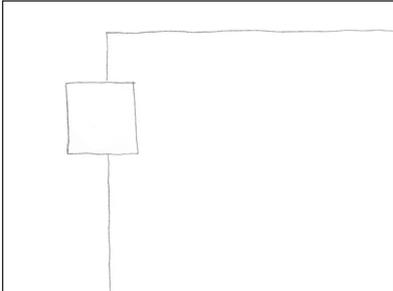
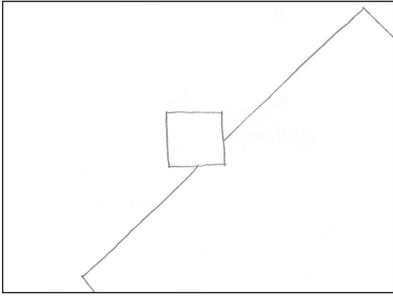
Da jedoch auch die so erzeugte Störung nicht als besonders subtil zu bezeichnen ist, begann ich in der nächsten Ausführung, die Linien allesamt etwas dicker zu zeichnen und die dritte Linie von rechts zur Mitte hin etwas dünner zulaufen zu lassen. Leider ist dies bei der Bleistiftzeichnung recht schwer zu erkennen, bei der darunter abgebildeten Computerzeichnung gelingt dies besser, am besten jedoch bei Betrachtung auf dem Bildschirm, was mit der Datei 03-a1.jpg auf der beiliegenden CD möglich ist.



Übung 04 Zwei Quadrate

Inhalt dieser Übung war es, zwei unterschiedlich große Quadrate im Format zu platzieren. Des Weiteren war vorgegeben, dass die Seitenlänge des einen Quadrats mindestens viermal größer als die des anderen sein sollte. Bei der Umsetzung der Aufgabe sollte eine spannende Flächenaufteilung angestrebt werden.

Für diese Aufgabe arbeiteten wir in kleinen Gruppen jeweils ein Gruppenthema heraus, wobei jedes Gruppenmitglied zum gemeinsamen Thema eigene, individuelle Entwürfe anfertigte.



Als erstes Thema überlegten wir uns für unsere Gruppe das Motto „Lappland“, worunter zu verstehen ist, dass sich die beiden Quadrate überlappen und ein Quadrat das andere teilweise verdecken sollte.

In meinem ersten Entwurf positionierte ich das kleinere Quadrat zentral in die Mitte des Formats und das größere schräg dahinter. Da das große Quadrat im Anschnitt liegt, ist seine tatsächliche Form nur zu erahnen, aufgrund der Nähe des kleinen Quadrats wird es vom Auge jedoch nicht als Form aus drei Linien, sondern tatsächlich als Quadrat wahrgenommen.

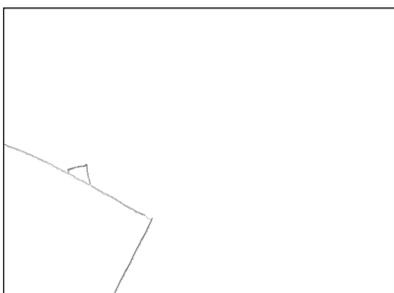
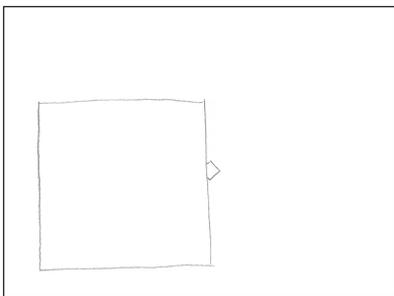
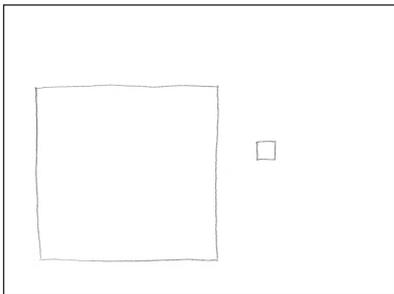
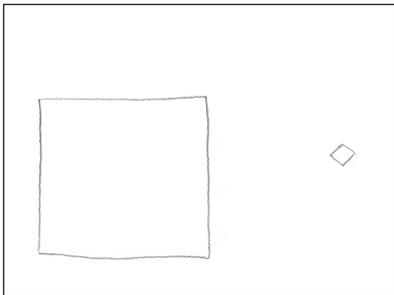
Im nächsten Entwurf rückte ich das größere Quadrat gerade und legte es komplett in den Anschnitt, sodass nur noch zwei Seiten zu sehen sind. Dadurch, dass die sichtbaren Teile der Seiten dennoch gleich lang sind, wird der Eindruck einer quadratischen Form jedoch im Gegensatz zum vorherigen Entwurf sogar noch verstärkt.

Im letzten Entwurf besann ich mich wieder auf meine erste Idee zurück, wobei ich diesmal das große Quadrat vor das kleine legte, sodass keines der beiden komplett zu sehen ist. Dennoch ist beim kleinen Quadrat von jeder Seite ein Stück zu sehen, sodass im Gehirn ein komplettes Quadrat extrapoliert wird, das teilweise verdeckt ist.

Die Ausführung am Computer, die unten abgebildet ist, findet sich in der Datei 04-a1.jpg.

Für weitere Entwürfe entschied sich unsere Gruppe für das etwas makabere Thema „Mord“. Da uns jedoch bald klar wurde, dass eine Mordszene mit zwei Quadraten in einem einzelnen Bild schwer umzusetzen ist, entschieden wir uns, in Bildfolgen kleine Animationen zu erstellen.

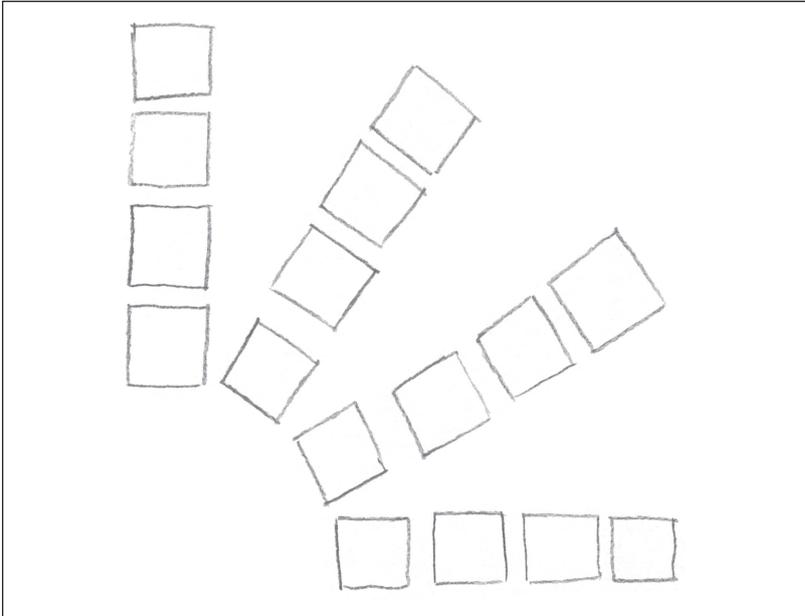
Die links dargestellte Animationsreihe stellt dar, wie ein großes Quadrat „erschossen“ wird, die „Kugel“ ist hierbei das kleine Quadrat. Durch die Drehung des kleinen Quadrats in der Luft soll die Dynamik des Schussvorgangs hervorgehoben werden. Nach dem „Einschlag“ im dritten Bild der Folge wird im letzten Bild das große Quadrat quasi durch die Wucht des Aufpralls nach links weggekippt.



Übung 05 Fünfzehn Quadrate

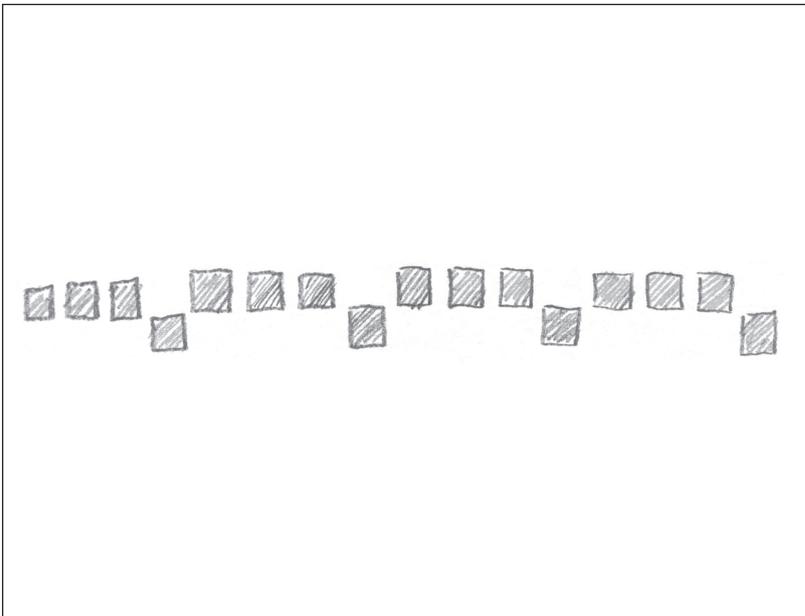
In dieser Übung wurden mindestens 15 gleichgroße Quadrate mit einheitlichem Abstand im Bildformat angeordnet. Als Ziel wurde eine ausgewogene Komposition angestrebt und die Parameter Symmetrie, Reihung und Rhythmus sollten dabei bewusst eingesetzt werden.

Als Hausarbeit sollten die 15 Quadrate dann neu angeordnet werden, wobei ein Raster zugrunde gelegt werden sollte. Dabei wurden zwei Variationen erstellt, die eine zum Thema „Ordnung“; die andere zum Thema „Unordnung“.

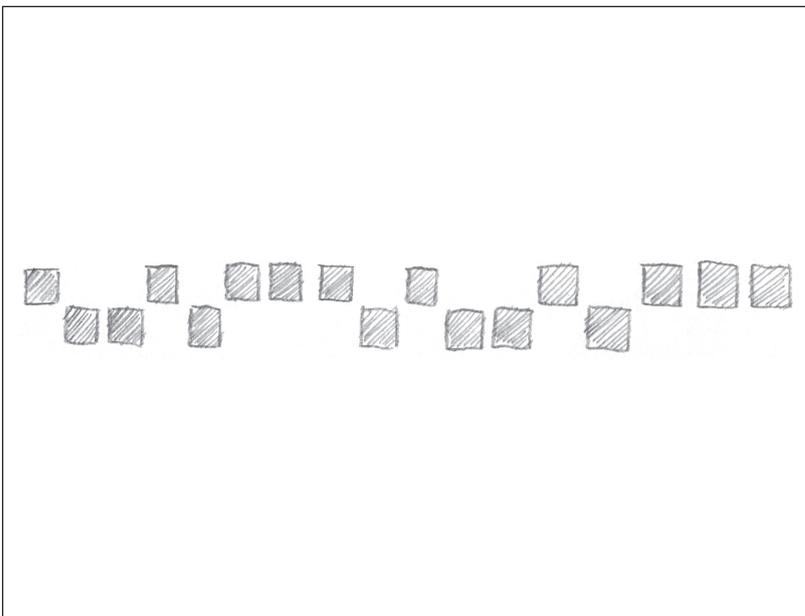


In meinem ersten Entwurf ordnete ich 16 Quadrate als aus jeweils vier Quadraten bestehende Strahlen um einen gedachten Viertelkreis an. Hierbei ist der Abstand zwischen den einzelnen Quadraten einheitlich, obgleich sie nicht parallel angeordnet sind, sondern jeder Strahl um 30° im Vergleich zum vorherigen gedreht ist.

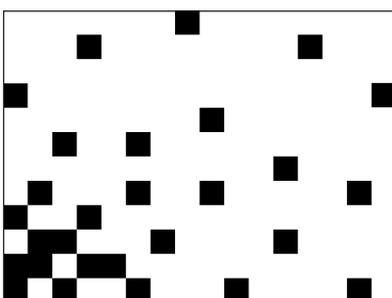
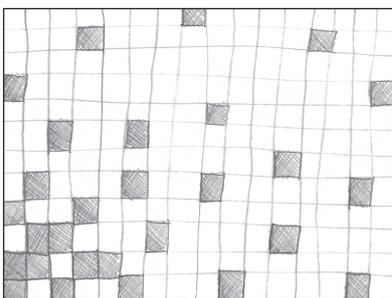
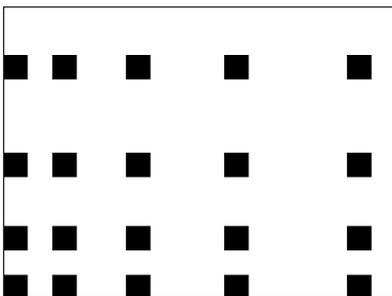
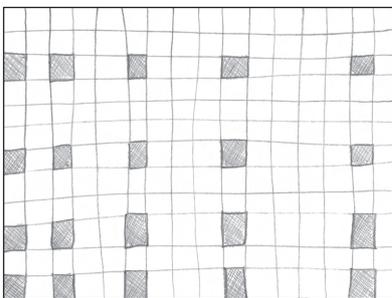
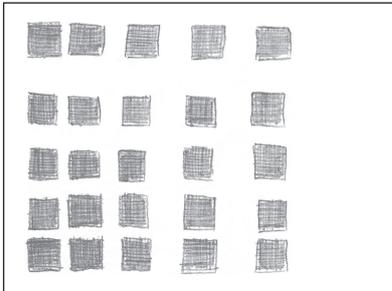
In den nächsten beiden Umsetzungen der Aufgabenstellung habe ich den Aspekt „Rhythmus“ betont und die Quadrate zunächst in einer Reihe angeordnet, wobei durch die Versetzung jedes vierten Quadrats auf sehr simple Weise ein Vier-Viertel-Takt umgesetzt wurde.



Im zweiten dieser beiden Entwürfe wurde nun ein etwas subtilerer Rhythmus gewählt, der im sichtbaren Bereich genau einmal wiederholt wird.



Die Rhythmusidee erweiterte ich nun in die Fläche zu einer Art rhythmischem Quadrat aus kleineren Quadraten. Während die einzelnen Quadrate unten links recht dicht beieinander liegen, wird die Entfernung nach rechts und oben hin gleichmäßig vergrößert.



Zur Umsetzung des zweiten Aufgabenteils wurde die entstandene Form in ein Raster gelegt, wobei die Größe eines Rasterquadrats der Größe eines der kleinen Quadrate entspricht. Dementsprechend wurde der Abstand zwischen den einzelnen Quadraten erhöht, damit die Figur ins Raster passte. In jeder Reihe erhöht sich der Abstand nun um genau eine Rastereinheit, also eine Quadratseitenlänge. Dieser konsequent mathematische Aufbau spiegelt so das Motto „Ordnung“ wieder.

Zur Umsetzung des Mottos „Unordnung“ wurde zwar das Raster beibehalten, die Abstände der Quadrate sind nun jedoch nicht mehr linear steigend und symmetrisch, sondern ungeordnet, beinahe chaotisch. Gleichwohl gilt weiterhin, dass die Quadrate unten links am dichtesten liegen und die Dichte nach oben rechts hin stetig abnimmt, wenn auch nicht mehr regelmäßig.

Die unterhalb der jeweiligen Bleistiftzeichnungen abgebildeten Umsetzungen der beiden Themen am Computer sind auf der CD als 05-a1.jpg und 05-a2.jpg zu finden.

Übung 06 Fünf Kreise

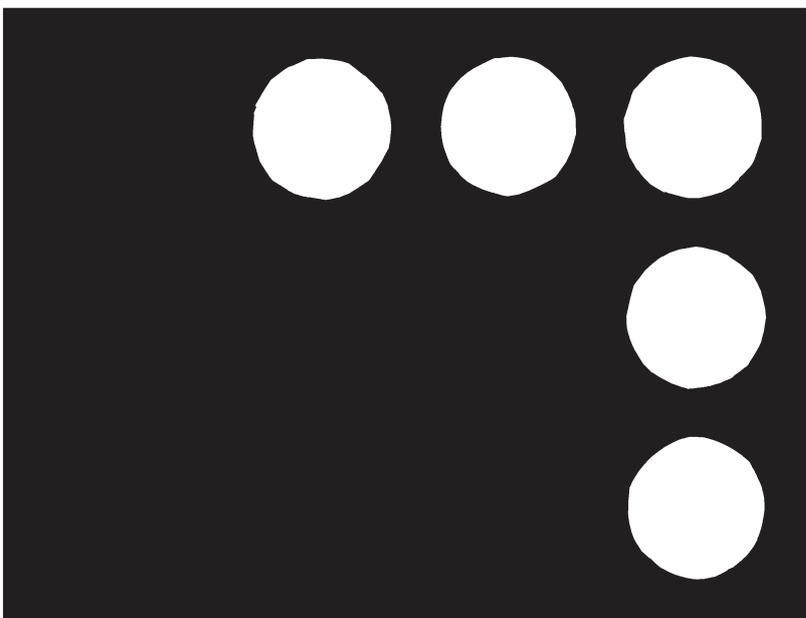
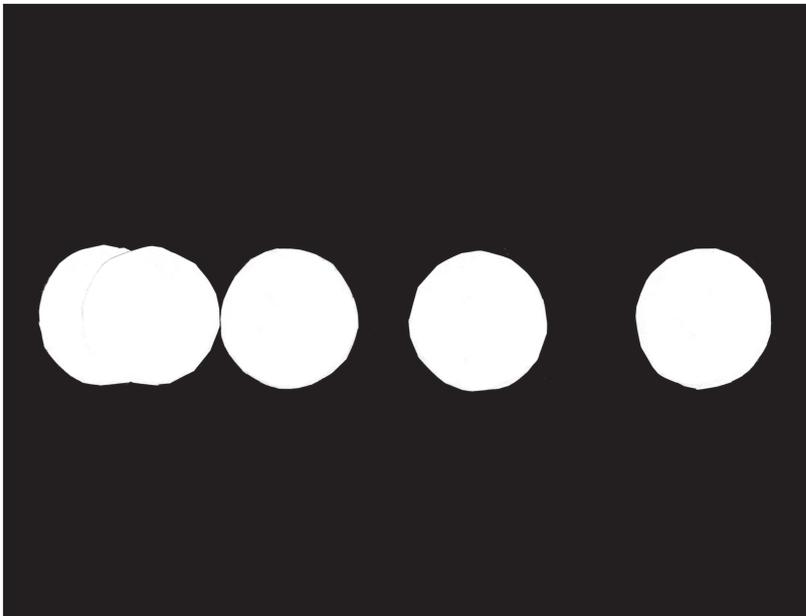
Aufgabenstellung dieser Übung war, fünf Kreise mit einem Durchmesser von jeweils einem Fünftel der Formathöhe im Format zu platzieren, wobei wiederum Rhythmen sowie Verdichtungen und Freiräume eingesetzt werden sollten. Zusätzlich wurde die Möglichkeit untersucht, ein Raster einzusetzen, was bei einer der Umsetzungen auch durchgeführt werden sollte.

Zur Erstellung der Entwürfe für diese Übung habe ich die Kreise, statt sie wie üblich mit Bleistift zu zeichnen, aus weißem Papier ausgeschnitten und auf einen Hintergrund aus schwarzem Tonpapier aufgeklebt, um leichter und schneller Variationen herstellen zu können, da das exakte Zeichnen von Kreisen einiges an Aufwand erfordert und wohl kein so ansprechendes Ergebnis geliefert hätte. Durch den schwarzen Hintergrund und die weißen Kreise ergibt sich zudem ein sehr spannendes Bild im Vergleich zu schwarzen Kreisen auf weißem Hintergrund.

In der ersten dargestellten Ausführung habe ich die Kreise auf einer horizontalen Achse auf dem Hintergrund derart angeordnet, dass sich die ersten beiden Kreise leicht überlappen und sich der Abstand entlang der Achse nach rechts hin stetig erhöht. Dadurch entsteht der Eindruck einer beschleunigten Bewegung in einem einzigen Bild.

In der zweiten Ausführung habe ich die Kreise als Eckfigur angeordnet. Da diese Figur in der Horizontalen und Vertikalen jeweils drei Kreise enthält, das Format mit 4:3 jedoch breiter ist, ergibt sich links vom ersten Kreis aufgrund des gleichmäßigen Abstands der Kreise eine Lücke, in die ein weiterer Kreis hereinpassen würde. Durch das bewusste Fehlen dieses Kreises und die gleichzeitige symmetrische Form der Kreisfigur entsteht eine besondere Dynamik.

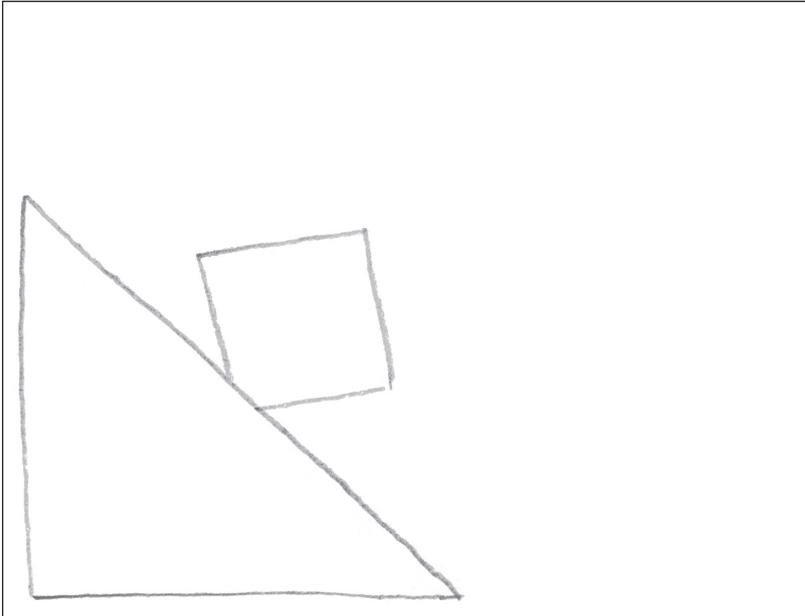
Die Umsetzungen am Computer, die aufgrund der großen Ähnlichkeit mit den Tonpapier-Ausführungen hier nicht zusätzlich abgebildet sind, finden sich in den Dateien 06-a1.jpg und 06-a2.jpg auf der beigefügten CD.



Übung 07 Zwei Grundformen

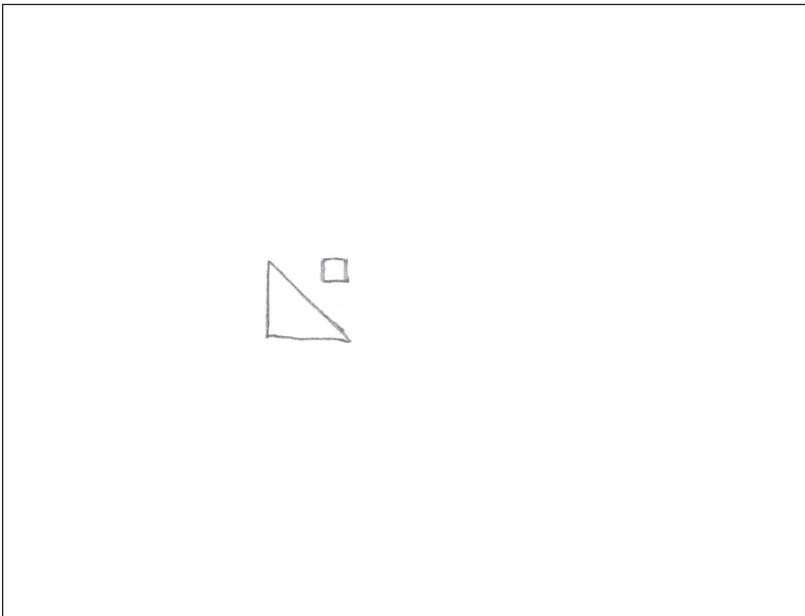
Im Zuge dieser Übung wurden zwei geometrische Grundformen (Quadrat, Dreieck oder Kreis) in unterschiedlicher Größe im Format angeordnet, wobei ein besonderes Augenmerk auf die Unterteilung des Formats und den Bezug zwischen den einzelnen Formen gelegt werden sollte. Anschließend sollten in einer Art „Zoomvorgang“ die Objektgrößen verändert und dabei ein Objekt in den Anschnitt des Formats gelegt werden. Auch der Einsatz eines aus einer der Objektgrößen abgeleiteten Rasters sollte untersucht werden.

Als weiteres Ziel wurde uns nahe gelegt, aus den geometrischen Formen zeichen- und logoähnliche Kompositionen zu erstellen.



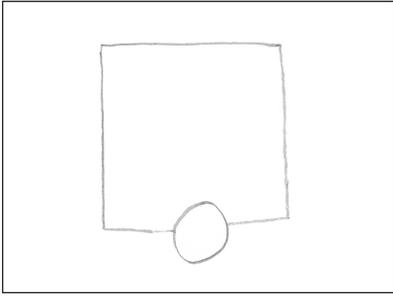
In meiner ersten Umsetzung der Aufgabenstellung setzte ich ein großes gleichschenkliges und rechtwinkliges Dreieck in die untere linke Ecke des Formats, um diese zu betonen, und positionierte ein kleineres, gedrehtes Quadrat hinter diesem Dreieck, sodass eine Ecke des Quadrats überdeckt wird. Durch die Konzentration der Darstellung auf den linken Formatbereich wirkt die Flächenaufteilung sehr viel interessanter, als dies etwa bei einer Zentrierung der Fall gewesen wäre.

Bei meinem nächsten Entwurf versuchte ich noch stärker, eine lo-goartige Form entstehen zu lassen. Dazu rückte ich das Quadrat gerade und verschob es, sodass die obere und rechte Seite des Quadrats auf gleicher Höhe wie die entsprechenden Ecken des Dreiecks liegen. Zudem verringerte ich die Größe der Figur sehr stark, um sie in der Fläche besser wirken zu lassen. Wieder ist sie nicht total zentriert, hat dafür jedoch von der linken, oberen und unteren Formatbegrenzung jeweils den gleichen Abstand, wodurch der linke Teil des Formats wiederum betont wird.

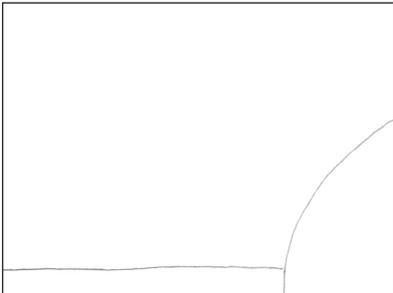


Beim folgenden „Zoomvorgang“ wurde die Figur extrem vergrößert und beide Formen wurden in den Anschnitt gelegt. Der sichtbare Teil des Quadrats bildet eine Art Raster, da etwa der Abstand der linken Seite des Dreiecks von der Formatbegrenzung der Breite dieses sichtbaren Teils des Quadrats entspricht.

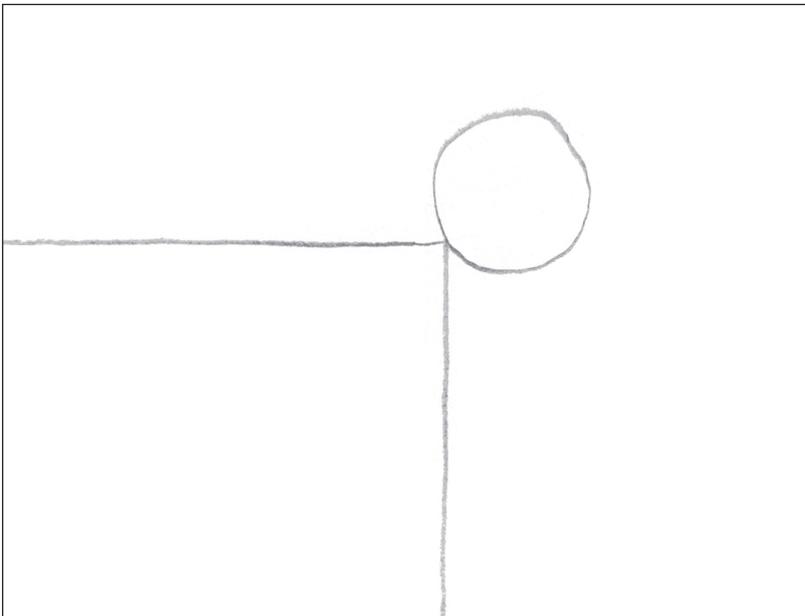




Meine nächste Umsetzung, ein von einem kleinen Kreis etwas verdecktes Quadrat, habe ich zentral in die Mitte des Formats gelegt, was durch die Symmetrie der Figur als beinahe zwingende Positionierung erschien. Die Figur weckt unbeabsichtigt die Assoziation eines einrädigen Wagens.

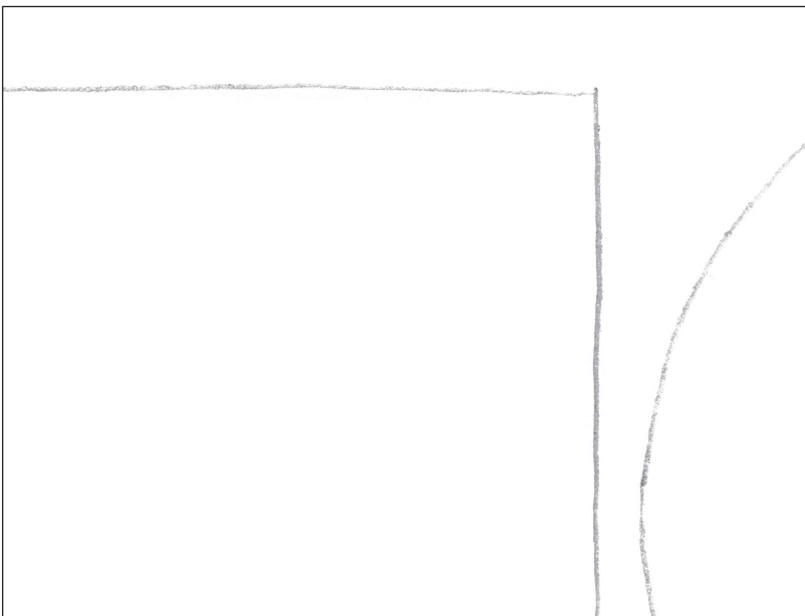


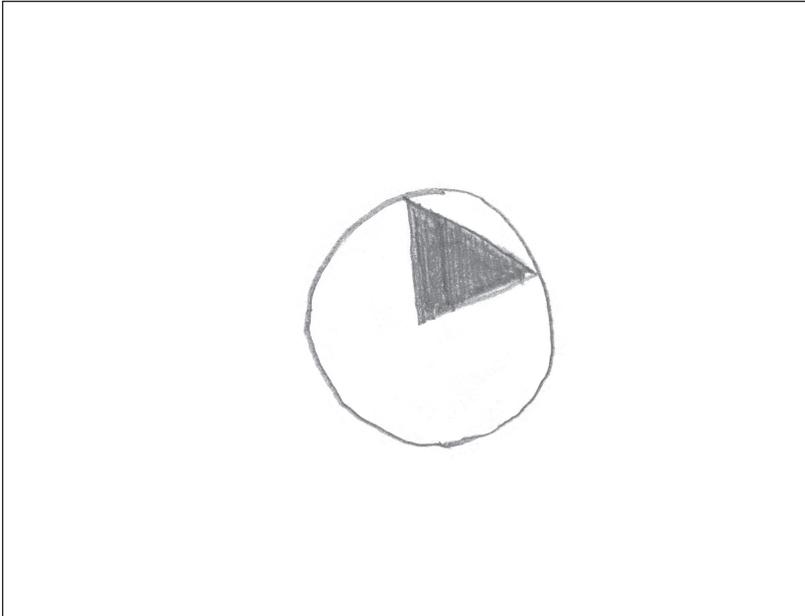
Bei der dargestellten Vergrößerung des „Wagens“ wird die Symmetrie durchbrochen, vom Kreis ist nur noch ein kleines Segment am rechten Rand zu erkennen, vom Quadrat nur noch eine Linie.



Mein nächster Entwurf beinhaltet eigentlich nur ein großes Quadrat, von dem zwei Seiten nicht zu sehen sind, und einen kleinen Kreis, der die sichtbare Ecke des Quadrats berührt. Dennoch erscheint der Kreis auch als Kugel, die jeden Moment von einer Klippe herunterzurollen droht, was der Zeichnung eine sehr starke Dynamik verleiht.

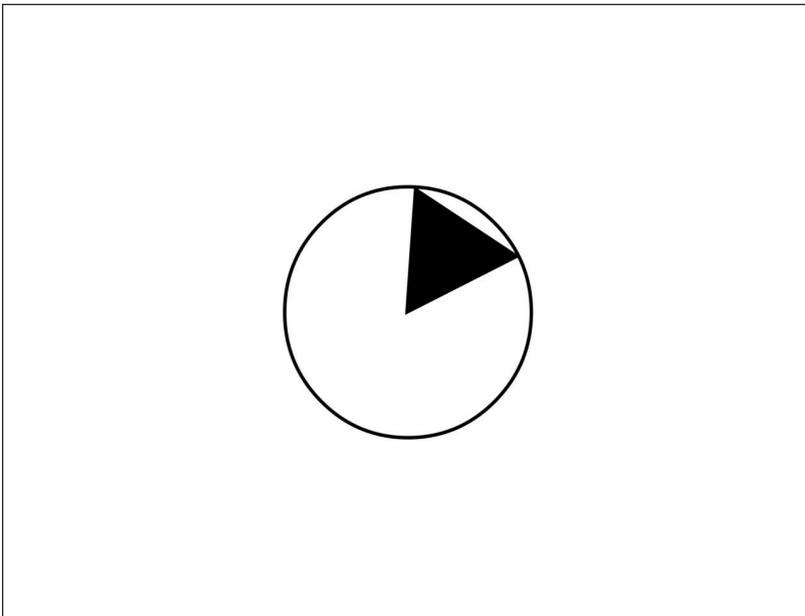
Dieser Erwartung der Erfüllung physikalischer Gesetzmäßigkeiten habe ich in der vergrößerten Variante des Entwurfs Rechnung getragen, in der die „Kugel“ noch während des Zoomvorgangs von der „Klippe“ gerollt zu sein und sich nun im freien Fall zu befinden scheint.





In diesem Entwurf bringt das kleine Dreieck quasi eine eckige Komponente in die runde Form des Kreises. Zwei der Ecken des Dreiecks liegen auf der Kreislinie, eine Ecke im Mittelpunkt des Kreises, wodurch das Dreieck auf natürliche Weise zum Kreis zu gehören scheint. Durch den Kontrast zwischen der runden Form des Kreises und den spitzen Ecken des Dreiecks ist diese Figur als zeichnerische Form äußerst einprägsam.

Bei der Umsetzung am Computer wird der prägnante Kontrast zwischen runden und spitzen Elementen durch die vollkommene Kreisform, die der Computer zu erstellen in der Lage ist, noch deutlicher.



Nach dem Zoomvorgang, dessen Ergebnis hier in der Computerausführung abgebildet ist, wirkt der Kontrast nicht mehr so hart, da der Kreisbogen nicht mehr in der Gesamtheit zu sehen ist und die spitze Ecke ebenfalls außerhalb des Bildausschnitts liegt. Der Ausschnitt wurde hierbei so gewählt, dass oben links, unten links und unten rechts jeweils ein gleicher Abstand entsteht, was ein harmonisches Gesamtbild erzeugt.

Die Computerdarstellungen finden sich auf der CD in den Dateien 07-a1.jpg und 07-a2.jpg.



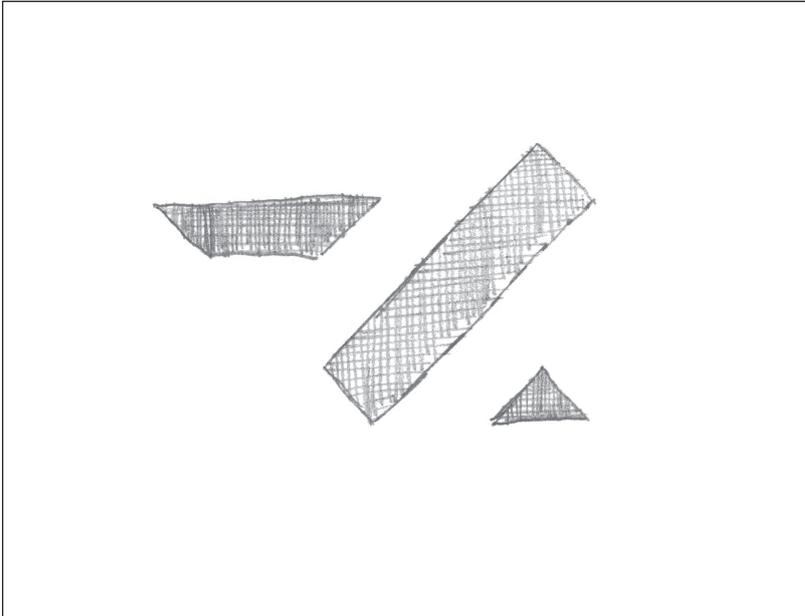
Übung 08 Form im Raster

Für diese Übung wurde uns ein Raster zur Verfügung gestellt, das aus quadratischen Einheiten mit Diagonalen bestand.

Innerhalb dieses Rasters sollte nun eine abstrakte, zeichenhafte Form entstehen, die variiert werden sollte.

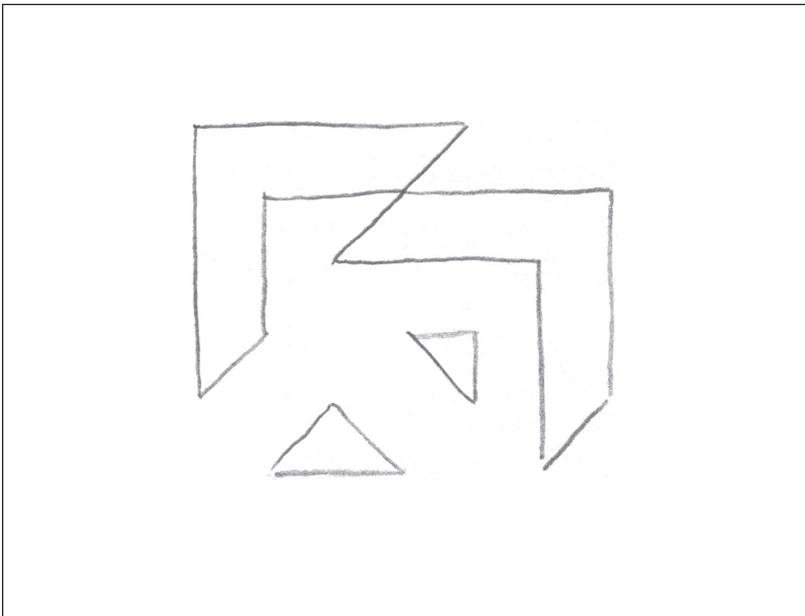
Diese Übung machte deutlich, dass ein festgelegtes, vorgeschriebenes Raster keine Beschränkung der Kreativität sein muss, sondern ein Hilfsmittel sein kann, neue Formen zu entdecken und zu entwickeln, da man durch die Festlegung auf bestimmte Gestaltungsvorgaben quasi zu neuen Ideen „gezwungen“ wird.

Zunächst befasste ich mich mit den im Raster vorhandenen Formen Dreieck und Rechteck bzw. Quadrat, anschließend mit Pfeilen, die aus diesen Formen zusammengesetzt sind.

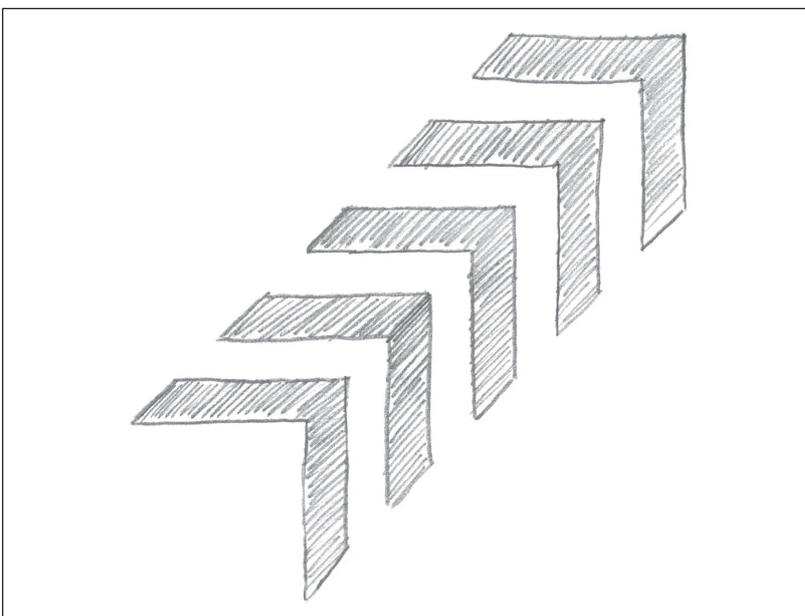


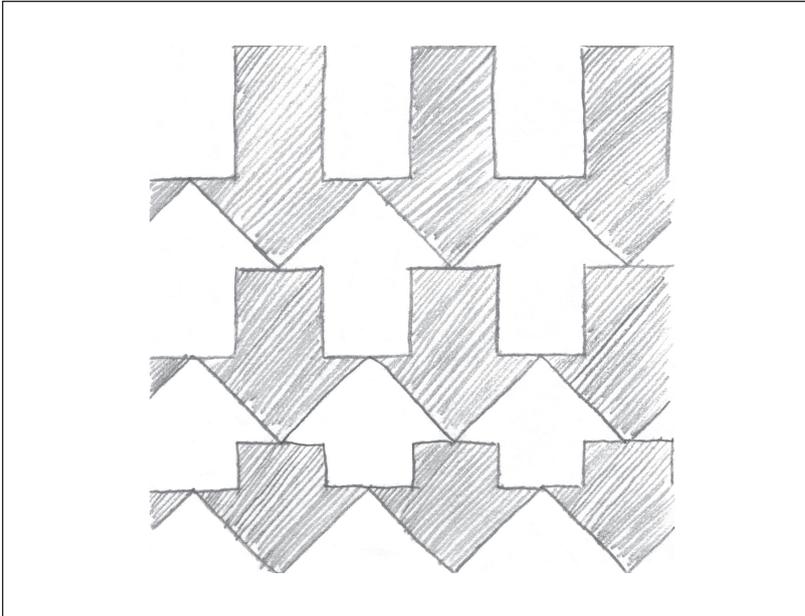
Im ersten Entwurf wurden die Formen Rechteck und Dreieck zu einem Zeichen kombiniert. Unten rechts ist ein Dreieck zu finden, Oben links ein Dreiecksstumpf, bei dem genau das unten dargestellte Dreieck zu fehlen scheint. Die beiden Segmente werden durch ein diagonales Rechteck getrennt.

Mein zweiter Entwurf ist ein Spiel mit Dreiecken und Quadraten. So sind zwar nur zwei tatsächliche Dreiecke vorhanden, in den anderen Strukturen lassen sich jedoch durch Ergänzung von Linien im Kopf zahlreiche Dreiecke und Quadrate entdecken bzw. Quadrate, aus denen Dreieckssegmente entfernt wurden und umgekehrt.

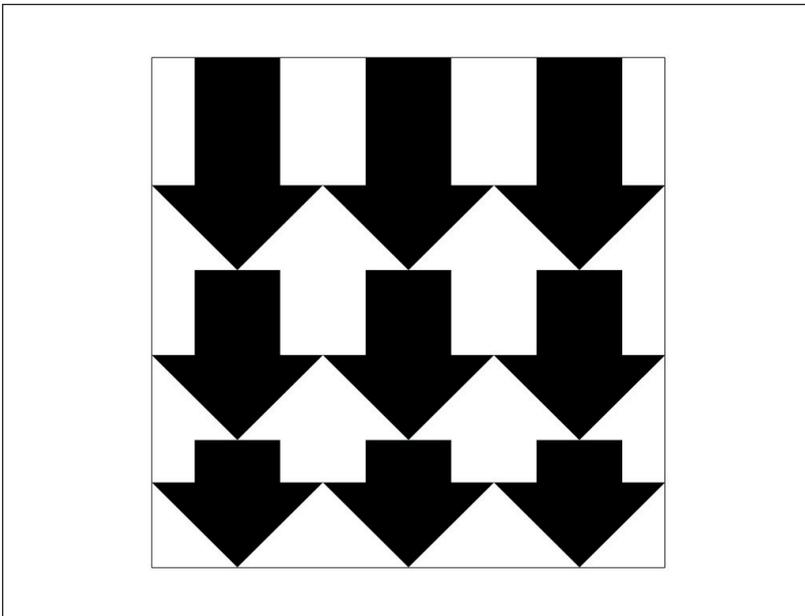


Im dritten Entwurf wurde nun ein Element aus dem vorhergehenden Entwurf mehrfach hintereinander gezeichnet. So entsteht zum einen ein räumlicher Effekt, zum anderen scheint das Element auch zwischen den einzelnen tatsächlich gezeichneten Elementen quasi als Negativelement vorhanden zu sein.



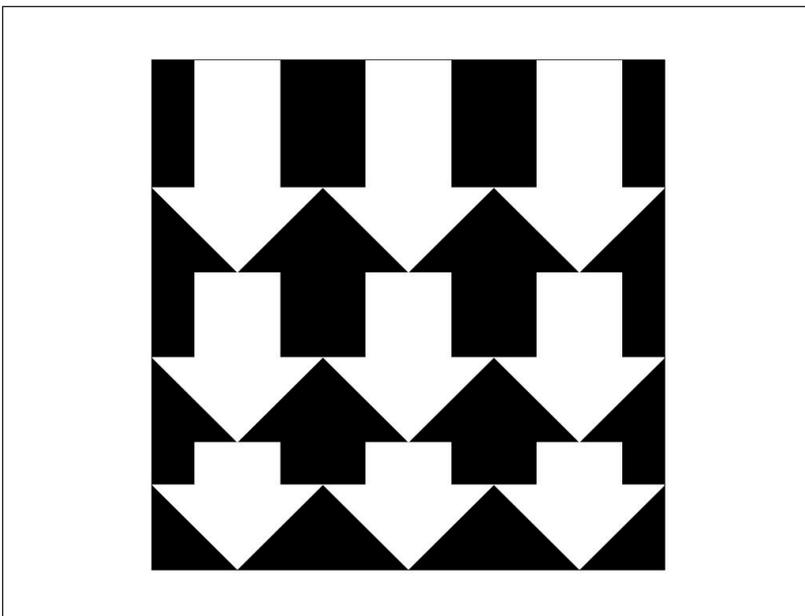


Auch dieser Entwurf befasst sich mit einem Positiv-/Negativ-Effekt. Das Muster aus dunklen Pfeilen erzeugt zugleich ein Muster aus in die andere Richtung deutenden weißen Pfeilen. Die einzelnen Pfeile werden dabei im Bild in vertikaler Richtung variiert, indem die Länge verändert wird. Durch das Längerwerden der hellen Pfeile und das Kürzerwerden der dunklen Pfeile in Pfeilrichtung und die Ausrichtung der hellen Pfeile nach oben und der dunkeln nach unten ergibt sich auch eine subjektive Positiv-/Negativwirkung im Sinne von „guter“ bzw. „schlechter“ Entwicklung.



Bei der Umsetzung am Computer sind die Pfeile einmal wie in der Skizze dargestellt, im dritten Bild wurden die Farben invertiert. Dadurch wird der zuvor angesprochene subjektive Positiv-/ Negativ-eindruck gestört, da nun die hellen Pfeile nach unten zeigen und kürzer werden, während die dunklen Pfeile nach oben zeigen und länger werden, sich also positiv entwickeln.

Die Umsetzung ist in den Dateien 08-a1.jpg und 08-a2.jpg zu finden. In der Datei 08-a3.jpg ist zudem das verwendete Raster eingezeichnet.

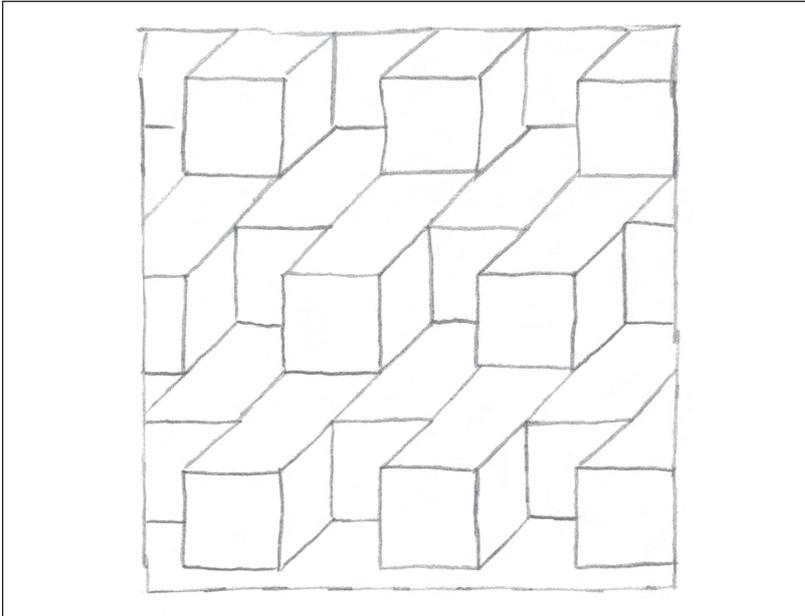


Übung 09 Räumliche Form im Raster

In dieser Übung wurde in einem Raster eine abstrakte Form mit räumlichem Charakter entwickelt, bei der auf eine geschlossene Grundform und eine sichtbare Räumlichkeit Wert gelegt wurde. Dabei sollte ein zweidimensionales Isometrieraster Verwendung finden.

Da während der Übungsstunde kein Isometrieraster verfügbar war, wurden die dreidimensionalen Strukturen zunächst auf dem bereits in der vorhergehenden Übung verwendeten Raster aus Quadraten und Diagonalen gezeichnet. Einige der Ergebnisse wurden dann später auf ein Isometrieraster übertragen.

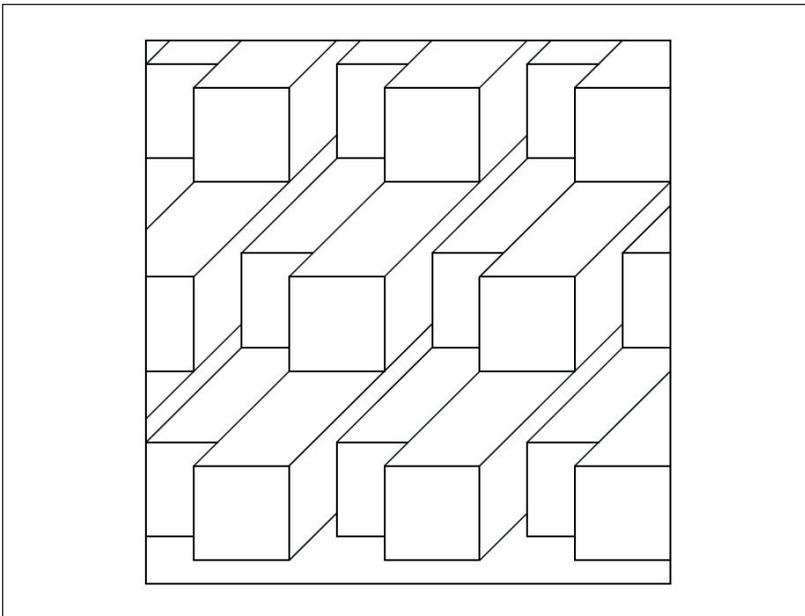
Auch mit dem zunächst verwendeten Raster wurden ansprechende Ergebnisse erzielt. Im Gegensatz zum Isometrieraster wurden hierbei jedoch durch die Struktur des Rasters die in die Tiefe führende Linien verkürzt, wie es bei nicht-isometrischen dreidimensionalen Darstellungen üblich ist.



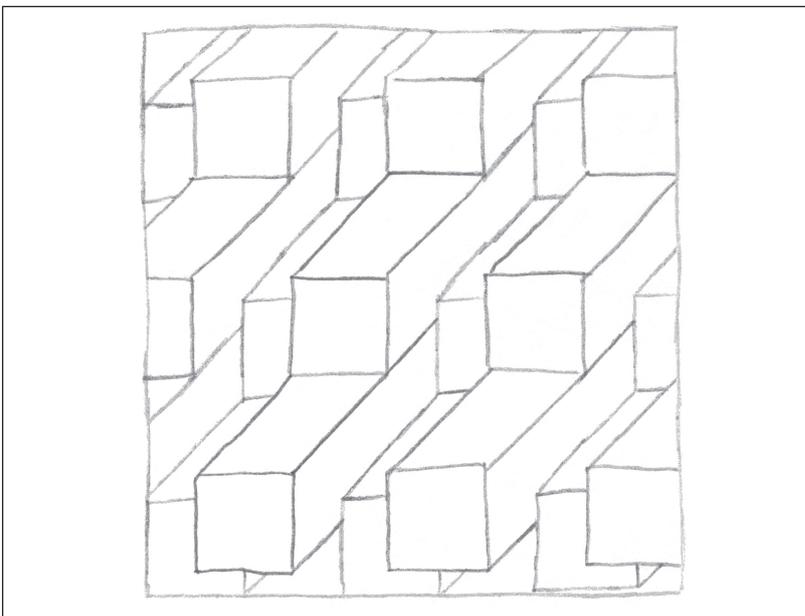
Meine erste Arbeit zu dieser Übung stellt eine kleine Animation von mehreren Reihen von Würfeln dar, von denen einige in vertikaler Richtung verschoben werden und so interessante Konstellationen ergeben.

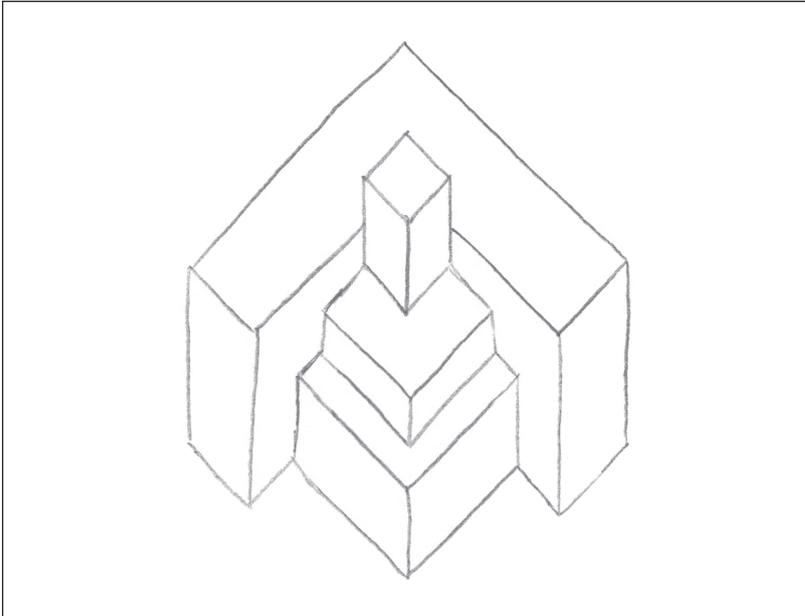
Diese Arbeit wurde nicht auf einem isometrischen Raster, sondern wie bereits erwähnt auf dem Raster aus Übung 08 ausgeführt. Auch die Umsetzung am Computer erfolgte auf Basis dieses Rasters.

Das erste und dritte Bild der Animationsfolge ist als Bleistiftskizze abgebildet, für den mittleren Animationschritt ist die Umsetzung am PC dargestellt.



Alle drei Animationschritte finden sich als Computerzeichnungen auf der CD in den Dateien 09-a1.jpg bis 09-a3.jpg.

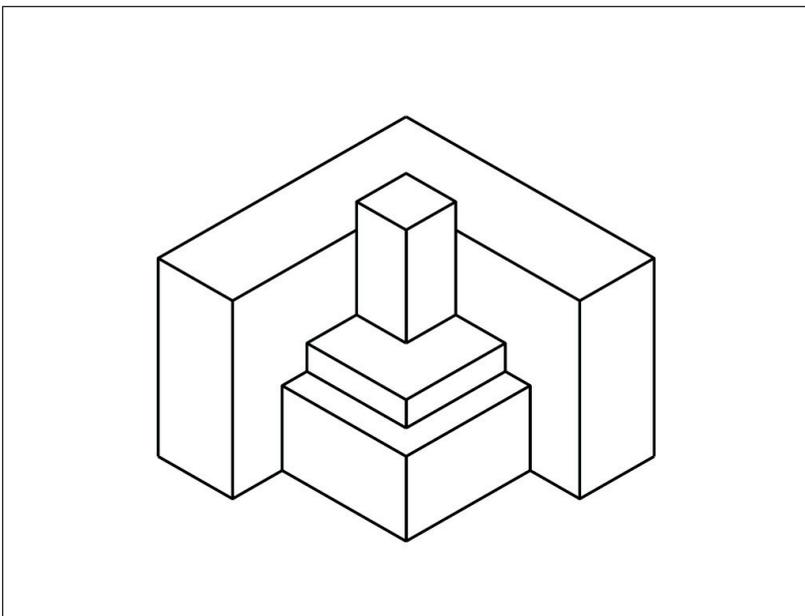
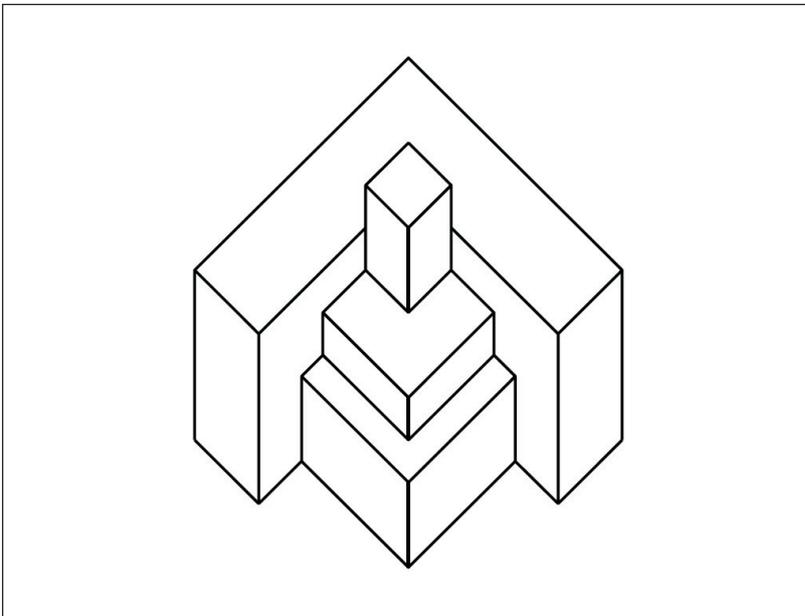




Diese dreidimensionale Form ist eine Komposition aus Quadern, könnte jedoch auch einen futuristischen Gebäudekomplex darstellen. Sie hat jedoch auch einen logoartigen, einprägsamen Charakter.

Für diese Umsetzung der Aufgabe wurde eine andere Perspektive gewählt, die sich mit nur kleinen Veränderungen ins Isometrie-Raster übertragen ließ, was beider zweiten Computerumsetzung auch geschehen ist. Dadurch wirkt die Figur nun wesentlich flacher.

Die beiden Computerumsetzungen sind in den Dateien 09-b1.jpg und 09-b2.jpg zu finden, mit Raster in den Dateien 09-b3.jpg und 09-b4.jpg.



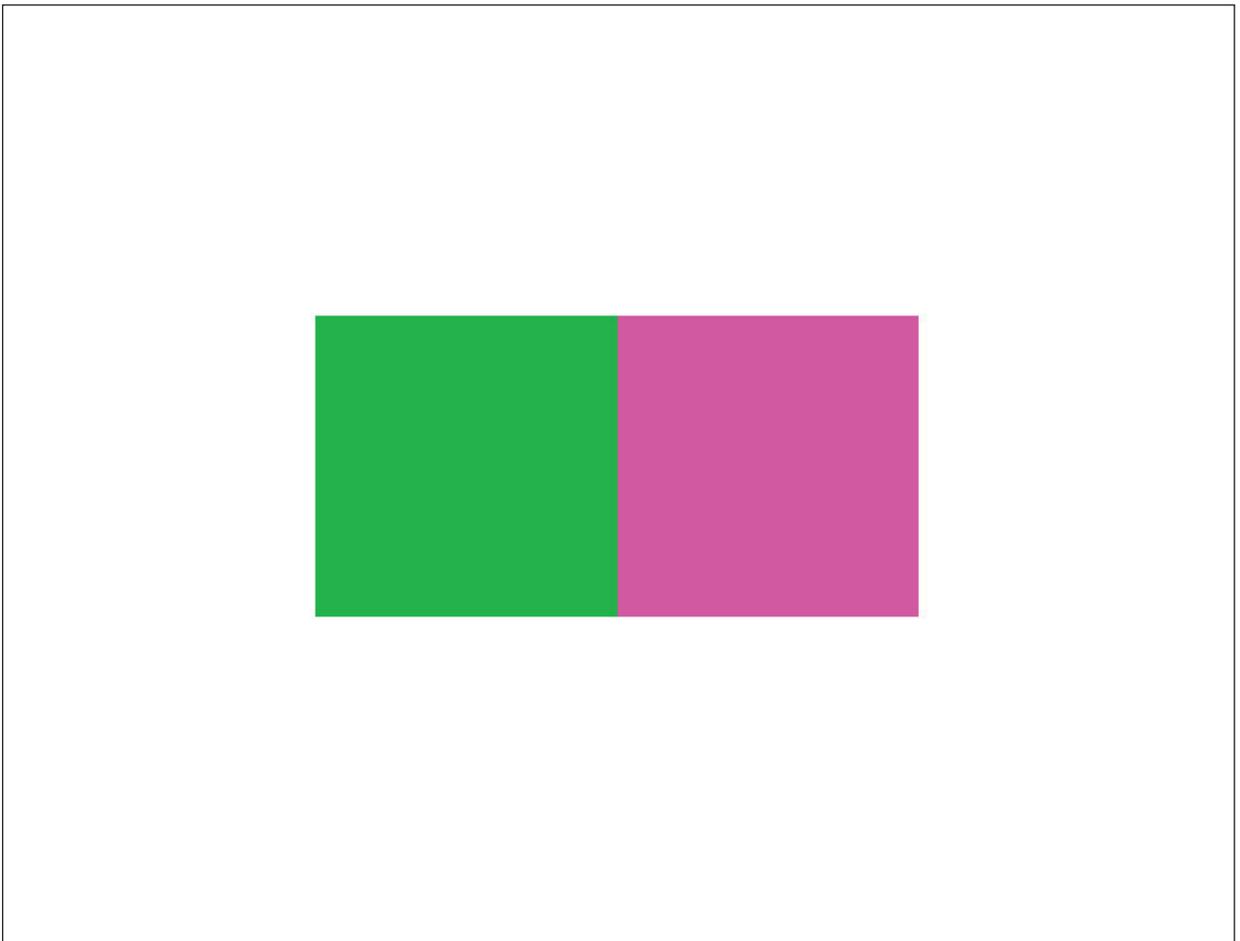
Übung 10 Komplementärkontrast

In dieser Übung, die nur am Computer umgesetzt wurde, wurde mit zwei Quadraten auf neutralem Hintergrund ein Komplementärkontrast hergestellt. Dabei wurde die Wirkung der Farben über das Nachbild überprüft, das erscheint, wenn man nach langem Betrachten einer Farbfläche auf einen neutralen Hintergrund blickt. Da dabei jeweils die Komplementärfarbe zur ursprünglich betrachteten Farbe erscheint, lässt sich der Komplementärkontrast so gut überprüfen.

Die Ergebnisse dieser Übung sind, wie auch die der drei folgenden Übungen, im gedruckten Exemplar der Dokumentation aufgrund des Schwarzweißdrucks verständlicherweise nur schlecht zu erkennen. Für die Betrachtung der Ausarbeitungen empfehle ich daher die JPG-Dateien oder die PDF-Version der Dokumentation auf der Begleit-CD.

Der von mir erstellte Komplementärkontrast besteht aus den Farben Grün und Magenta auf einem neutralen weißen Hintergrund. Die Quadrate sind gleichgroß und berühren sich, da der Kontrast so am stärksten wirkt und die Nachbildwirkung am besten beurteilt werden kann.

Der Komplementärkontrast befindet sich auch in der Datei 10-a1.jpg auf der CD.



Übung 11

Von Schwarz nach Weiß

In dieser Übung sollte ein schwarzes Quadrat über fünf Zwischenschritte durch kontinuierliche Veränderung der Helligkeit in ein weißes Quadrat überführt werden. Für die Zwischenstufen sollte dabei nicht die exakte mathematische Helligkeitsberechnung, sondern das Augenmaß ausschlaggebend sein.

Wie die vorherige Übung wurde auch diese Übung nur am PC umgesetzt und kann für eine bessere Wirkung der Graustufen auf der CD begutachtet werden.

Meine Helligkeitsmodulation habe ich zunächst vom Computer berechnen lassen und anschließend angepasst, um einen möglichst harmonischen und reibungslosen Übergang ohne „Sprünge“ entstehen zu lassen.

Die Umsetzung ist auf der CD-ROM in der Datei 11-a1.jpg zu finden.



Übung 12

Modulation einer Farbe

Die Aufgabenstellung für diese Übung war, eine Farbe auf einer beliebigen Achse des Farbraums in fünf bis sieben Schritten zu modulieren, wiederum mit einer Korrektur der computergenerierten Modulation durch Augenmaß.

Für diese Übung wurde von mir eine Transformation entlang der Sättigungsachse gewählt, d.h. ich habe nur den Farbsättigungswert verändert, während Helligkeit und Farbton gleich bleiben. Dies wird auch darin deutlich, dass in der gedruckten Dokumentation die Modulationsreihen nur als einheitlich graue Balken zu sehen sind, da der Drucker beim Schwarzweißdruck nur die Helligkeit wiedergeben kann, jedoch weder Farbton noch Farbsättigung.

In der ersten Modulationsreihe wurde die Modulation eines Blautons durchgeführt, wobei die Sättigung kontinuierlich von 100% auf 0% reduziert wurde. Die vom Computer erzeugte Modulation musste hier sehr stark korrigiert werden, um einen gleichmäßig wirkenden Verlauf zu erzeugen.

In der zweiten dargestellten Modulation wurde die reine Farbe Rot (RGB: 255, 0, 0) in gleicher Weise moduliert. Hier war das Ergebnis der computergenerierten Modulation ansprechender als beim Blauton, es mussten nur noch kleinere Anpassungen durchgeführt werden.

Die Modulationen finden sich auf der CD in den Dateien 12-a1.jpg und 12-a2.jpg.



Übung 13

Farben und Formen

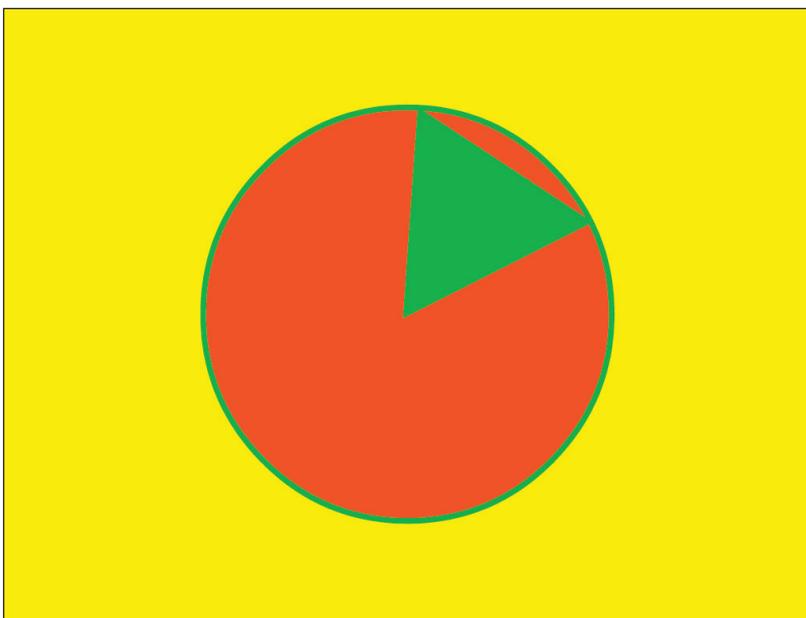
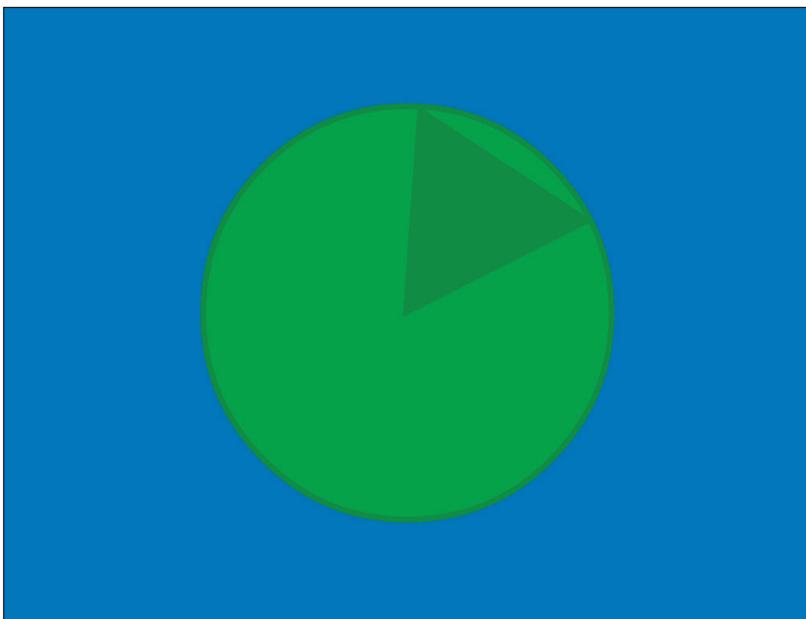
In dieser Übung sollte ein Ergebnis aus Übung 07 (Zwei Grundformen) um die Dimension Farbe erweitert werden. Dabei wurde die Aufgabe gestellt, sowohl eine angenehme ruhige als auch eine spannende dynamische Farbkombination zu entwickeln.

Für die Umsetzung dieser Übung habe ich die letzte Ausarbeitung zur Übung 07, einen Kreis mit einbeschriebenem Dreieck, gewählt.

Für die angenehme, ruhige Farbkombination habe ich drei harmonische Farben gewählt: Für den Rahmen des Kreises und das Dreieck ein dunklerer Grünton, für den Hintergrund des Kreises ein etwas hellerer Grünton. Der Hintergrund des Formats ist mit einem unaufdringlichen, leicht ins Zyanblaue gehenden Blauton eingefärbt. Durch die aufeinander abgestimmten Farben wirkt das Bild ruhig und harmonisch.

Für die dynamische Farbkombination wurden drei sehr aufdringliche, peppige Farben gewählt. Der Kreisrahmen und das Dreieck sind nun in einem noch helleren Grün eingefärbt, als vorher für den Kreishintergrund gewählt war, während dieser nun in einem beinahe 100%igen Rot gefärbt ist. Der Bildhintergrund ist in knalligem Gelb gehalten. Obwohl die Farben zueinander passen, wirken sie sehr aufdringlich und erzeugen so eine spannende Farbwirkung.

Die Umsetzungen finden sich in den Dateien 13-a1.jpg und 13-a2.jpg auf der beigefügten CD.



Übung 14 Perspektivkonstruktion

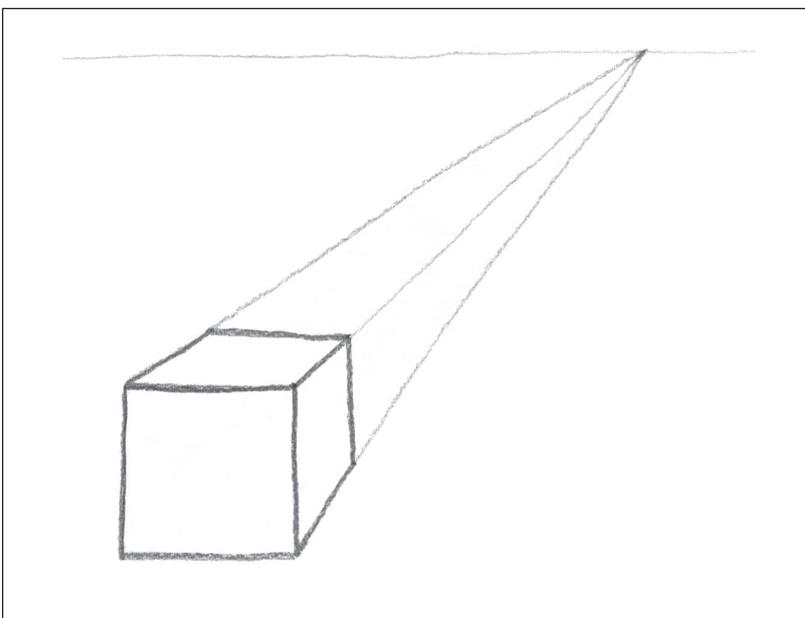
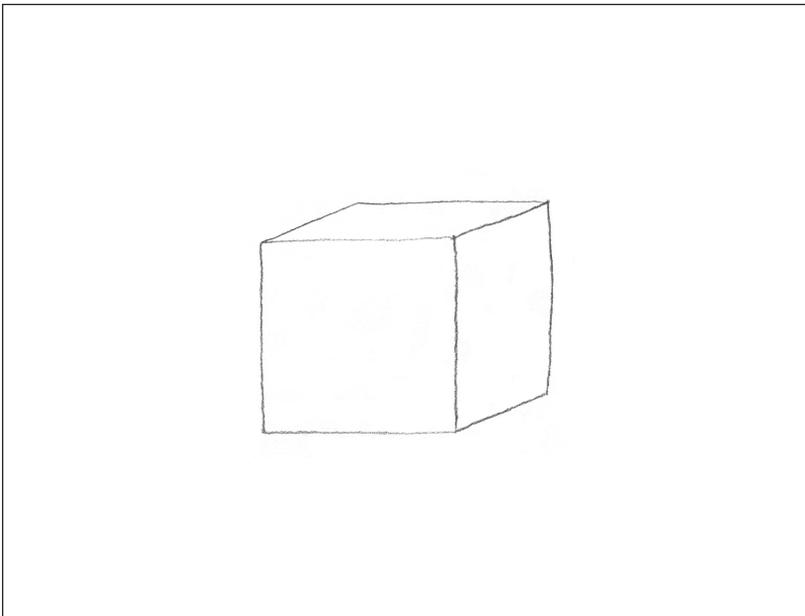
Zu dieser Übung sollte jeweils ein Würfel in Parallelperspektive, Frontalperspektive (ein Fluchtpunkt), Schrägperspektive (zwei Fluchtpunkte) und Luftperspektive (drei Fluchtpunkte) konstruiert und gezeichnet werden.

Bei der Übung stand die Konstruktion des Würfels im Vordergrund, es sollte ein möglichst realitätsnah wirkender Würfel gezeichnet werden, was sich vor allem bei den Perspektiven mit mehreren Fluchtpunkten als schwieriges Unterfangen erwies. Schnell stellte sich heraus, dass die Seitenlängen und die Positionen der Fluchtpunkte geschickt gewählt und aufeinander abgestimmt werden mussten, damit die Würfel nicht verzerrt und wie Quader wirkten.

Zu dieser Übung waren keine Ausarbeitungen am Computer vorgesehen.

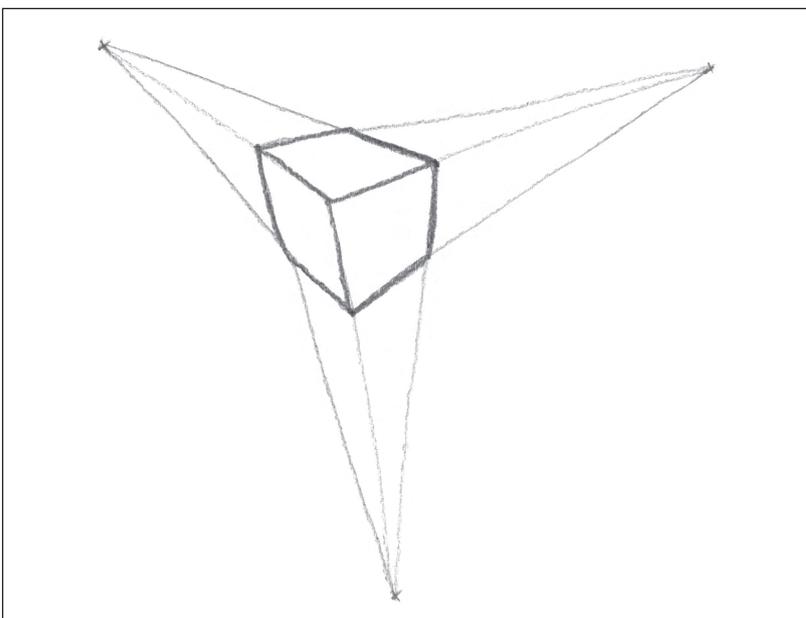
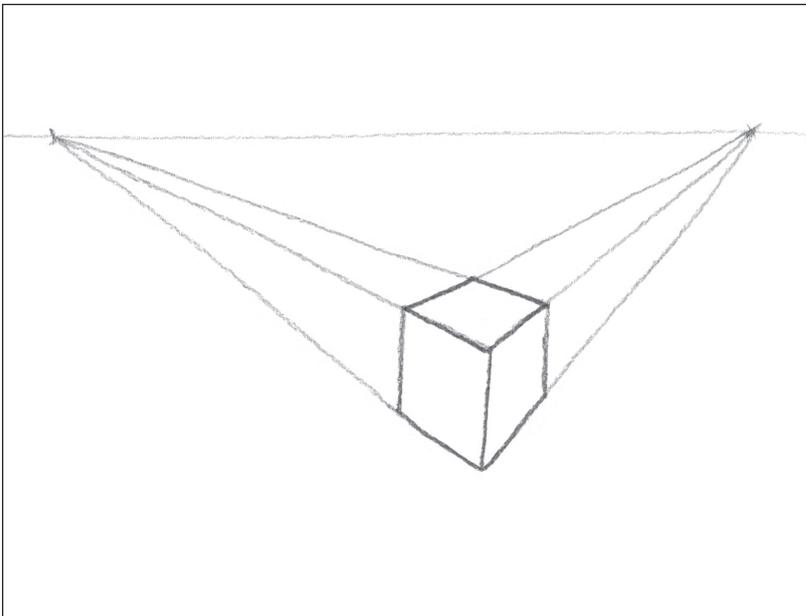
Die erste Umsetzung zeigt den Würfel in Parallelperspektive. Mit dieser Konstruktion war am schnellsten ein einigermaßen realistischer Eindruck eines Würfels zu erzeugen, dies funktioniert jedoch nur mit kleinen Objekten, die nicht zu weit in die Tiefe gehen, da die in der Realität zu beobachtende Verengung von in die Ferne führenden Linien bei dieser Perspektivkonstruktion nicht stattfindet.

Die Konstruktion in Frontalperspektive mit einem Fluchtpunkt sieht der Parallelperspektive recht ähnlich, allerdings ist der zuvor angesprochene Verengungseffekt der in die Tiefe gehenden Würfelkanten bereits zu erkennen. Doch bei dieser Konstruktion war es bereits schwer, die Länge der entlang der z-Achse führenden Kanten so zu bestimmen, dass der Eindruck gleichlanger Würfelseiten entsteht.



Bei der Zwei-Fluchtpunkt-Konstruktion kam durch den zweiten Fluchtpunkt ein weiterer Grad an Komplexität hinzu, da nun in zwei Richtungen die Länge der Kanten abgeschätzt werden musste.

Bei der Luftperspektive mit drei Fluchtpunkten musste schon die Anordnung der Fluchtpunkte sehr sorgfältig überlegt werden, um keine realitätsfremde Darstellung zu schaffen. Auch mussten hier in drei Richtungen Abschätzungen getroffen werden, um einen „würfeligen“ Eindruck zu erzeugen.

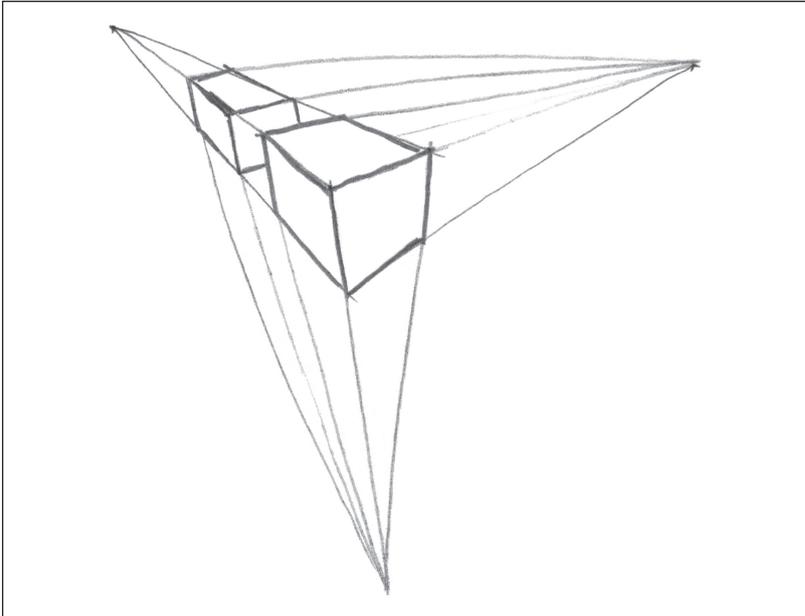


Übung 15 Zwei Würfel

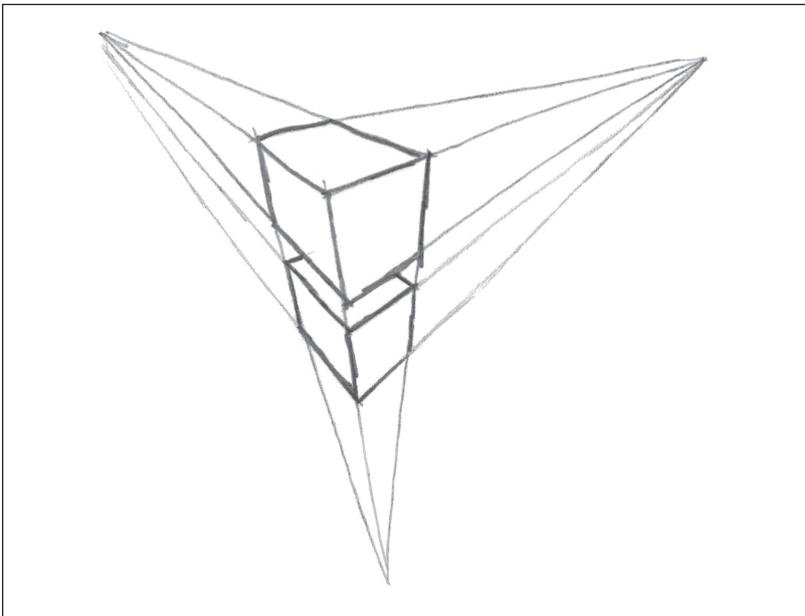
In dieser Übung sollten als Erweiterung von Übung 14 nun zwei im selben Bezugssystem angeordnete Würfel gezeichnet werden. Hierzu sollte eine zur vorhergehenden Übung entwickelte Lösung um einen weiteren Würfel ergänzt werden, wobei die Konstruktionen gegebenenfalls überarbeitet werden sollten.

Für diese Übung war nur eine Reinzeichnung von Hand, jedoch keine Umsetzung am Computer durchzuführen.

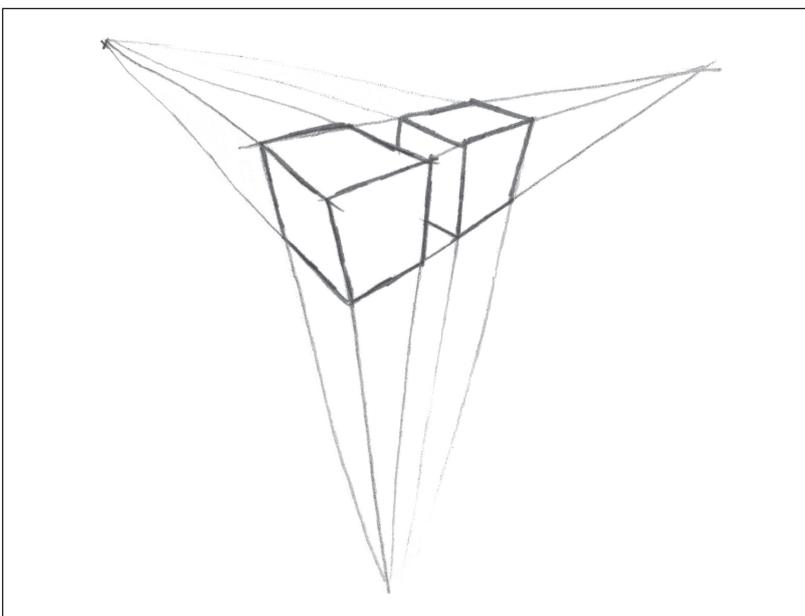
Zur Umsetzung habe ich die zuvor durchgeführte Drei-Fluchtpunkt-Konstruktion in drei Variationen jeweils um einen zweiten, gleichgroßen Würfel ergänzt, der in jeder Ausführung in die Richtung eines anderen Fluchtpunkts versetzt ist.



In der ersten Umsetzung ist der zweite Würfel in Richtung des linken oberen Fluchtpunktes verschoben. Dadurch ist er in der zweidimensionalen Darstellung kleiner als der ursprüngliche Würfel, da er sich näher am Fluchtpunkt, also weiter vom Betrachter entfernt befindet. Durch den geringen Abstand dieses Fluchtpunkts vom Ursprungswürfel war die Zeichnung in diesem Fall besonders schwierig, weshalb der Würfel auch etwas quaderförmig erscheint.



In der nächsten Umsetzung ist der zweite Würfel unterhalb des ersten Würfels angeordnet. Durch die weitere Entfernung des unteren Fluchtpunkts vom Würfel war hier eine verzerrungsfreiere Darstellung möglich.



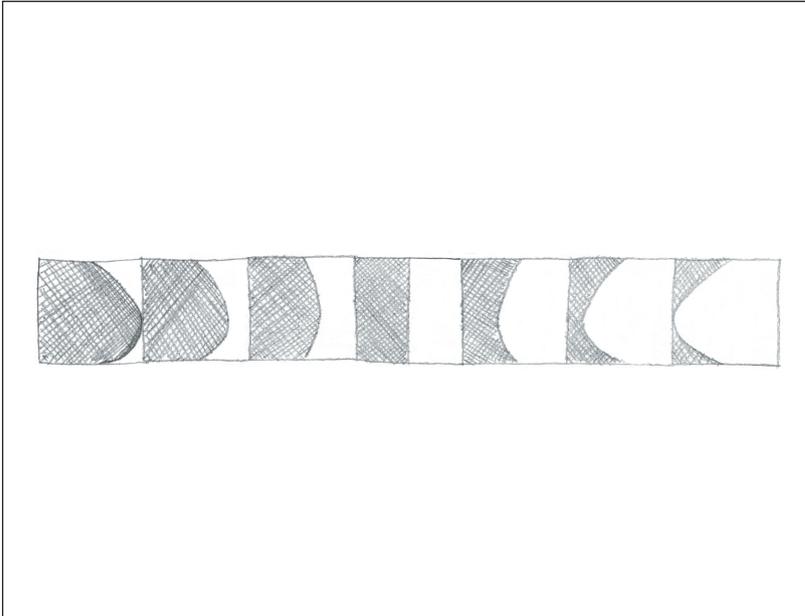
Bei der dritten Umsetzung ist der neue Würfel zur Rechten des alten positioniert, auch hier ergibt sich durch die größere Entfernung des nächsten Fluchtpunkts eine realistischere Darstellung als bei der ersten Umsetzung.

Übung 16

Lineare Transformation

Die Aufgabenstellung dieser Übung war, in sieben Schritten eine lineare Transformation auf Grundlage einer abstrakten, zeichenhaften Form zu erstellen, wobei zunächst nur Schwarz und Weiß, keine Farben oder Graustufen verwendet werden sollten. Dabei sollten im Verlauf der Transformationsreihe Gestaltungsparameter wie Linienstärke, Radien, Winkel, Platzierung oder Größe sukzessive verändert werden. Hierbei war eine kontinuierliche Veränderung anzustreben, um zu ermöglichen, dass die einzelnen Schritte der Transformationsreihen auch als Frames einer Animation betrachtet werden können.

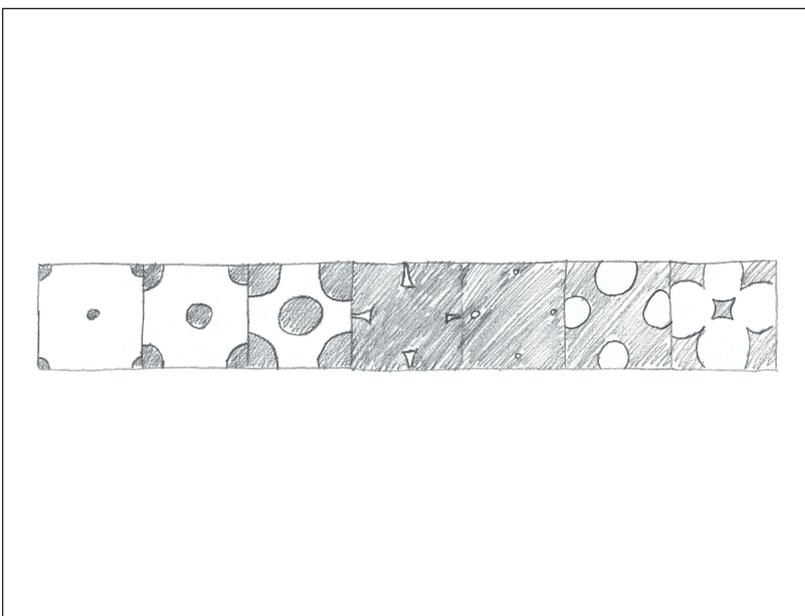
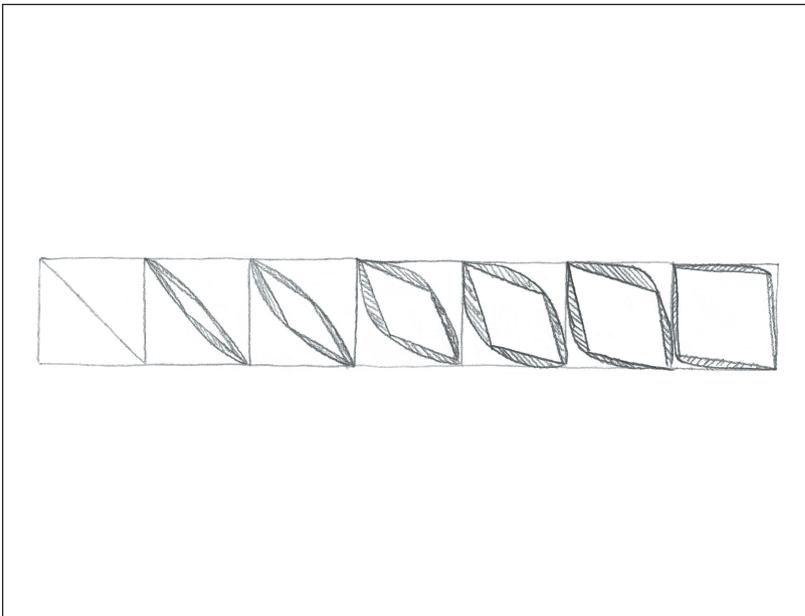
Die einzelnen Schritte der Transformationsreihen sollten bei der Umsetzung am Computer ins Format 50 x 50 Pixel gebracht werden. Zudem habe ich mich bei der Umsetzung bemüht, einen möglichst weichen und ruckelfreien Animationsfluss zu erzeugen, weshalb ich die einzelnen Transformationsreihen zusätzlich in GIF-Animationen umgesetzt habe, um besser überprüfen zu können, ob die Transformationen flüssig verlaufen.

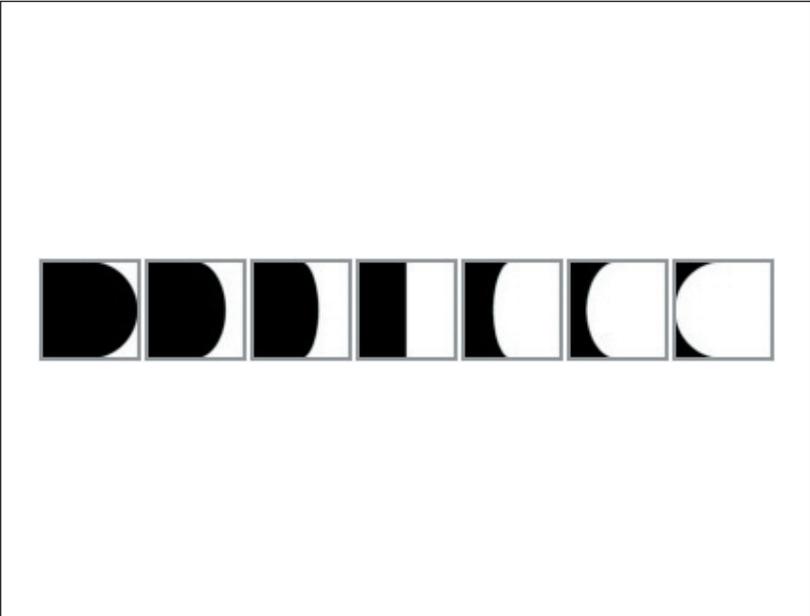


Meine erste Transformationsreihe zeigt eine Form, die an ein stilisiertes D erinnert und sich im Verlauf der Reihe „umstülpt“, so dass sie am Schluss invertiert und gespiegelt ist.

Im Verlauf der zweiten Transformation wölbt sich die dargestellte Linie nach oben rechts und unten links und bringt dabei eine in ihr enthaltene Rautenform zum Vorschein, welche am Schluss beinahe das ganze Format ausfüllt.

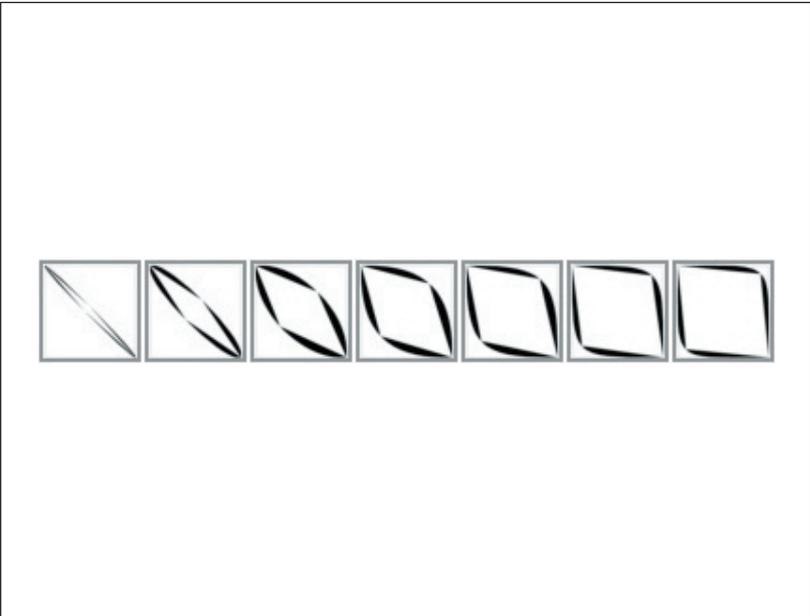
In der dritten und letzten dargestellten Transformationsreihe wachsen fünf Kreise so lange, bis sie die gesamte Bildfläche bis auf vier kleine weiße Flächen ausfüllen. Aus diesen Flächen entwickeln sich im weiteren Verlauf vier weiße Kreise, die wiederum beständig wachsen. Diese Transformationsreihe ließe sich problemlos zu einer Endlosschleife erweitern, wenn aus den Resten der dunklen Fläche wieder neue Kreise entstünden.



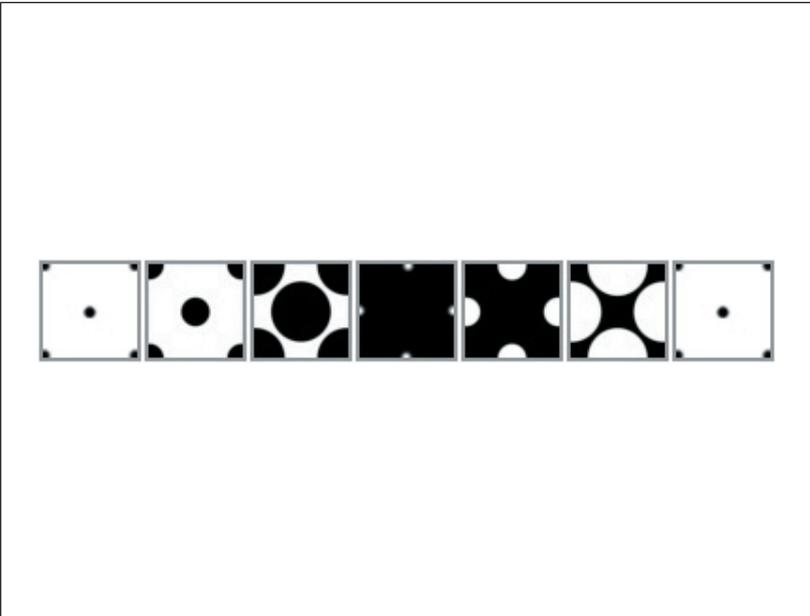


Hier ist nun die Umsetzung der drei Transformationsreihen am Computer zu sehen. Dabei muss beachtet werden, dass sie nicht genau die Skizzen widerspiegeln, sondern zur Erzeugung einer reibungsloseren Animation modifiziert wurden. Insbesondere wurde die dritte Transformationsreihe so angepasst, dass der erste Frame mit dem letzten identisch ist, so dass, wie bereits zuvor angesprochen, quasi eine endlose Animation entsteht.

Da die Umsetzung in Frames der Größe 50x50 erfolgte, ist die Auflösung entsprechend gering und die Darstellung hier in der Dokumentation etwas gepixelt. In den JPG-Dateien auf der CD können die Reihen jedoch in Originalgröße betrachtet werden.



Die dargestellten Transformationsreihen finden sich auf der beigelegten CD-ROM in den Dateien 16-a1.jpg bis 16-a3.jpg. Zudem sind sie als GIF-Animationen in den Dateien 16-b1.gif bis 16-b3.gif zu finden.



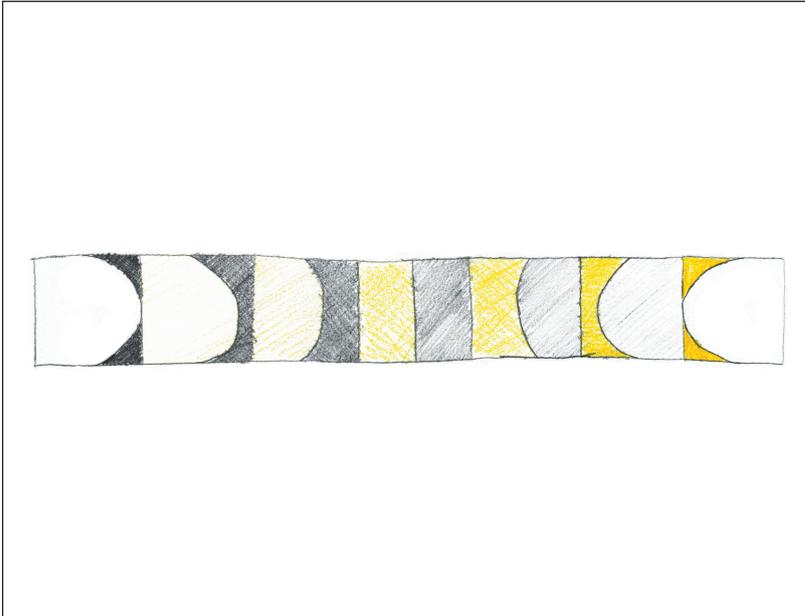
Übung 17

Transformation mit Farbe

In dieser Fortführung der vorhergehenden Übung sollten nun Transformationsreihen mit Farbe belegt werden. Es wurden für die Vorder- und Hintergrundflächen verschiedene Farben bzw. Graustufen gewählt, die im Verlauf der Transformationsreihe kontinuierlich modifiziert wurden, etwa in Helligkeit oder Kontrast.

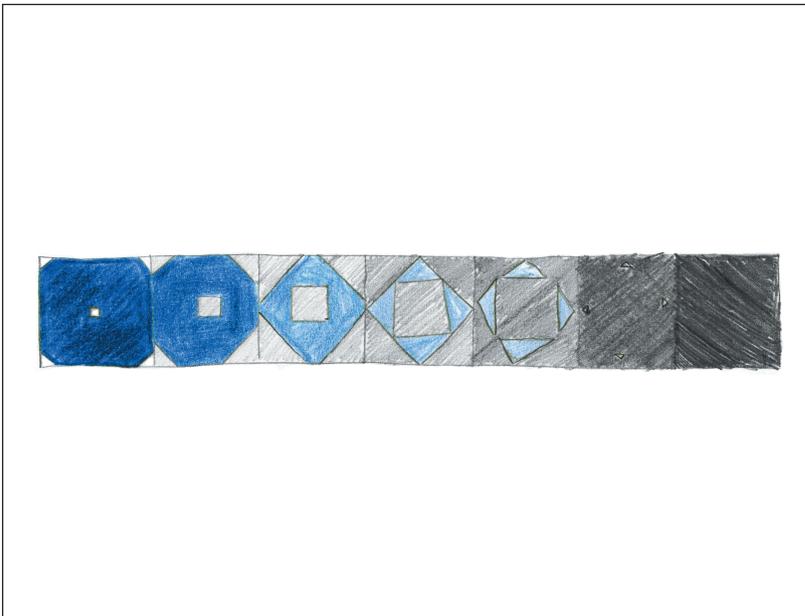
Als Ziel dieser Übung wurde angestrebt, die Transformationen in eine 7x7-Matrix einzuordnen und somit sowohl horizontale als auch vertikale Transformationsreihen zu erzeugen, wobei auf der Hauptdiagonalen immer nur der erste Frame der Transformationsreihe zu sehen sein sollte.

Wie auch bei den anderen Farbübungen ist hier in der gedruckten Ausgabe der Dokumentation nur die Veränderung der Helligkeit zu beobachten. Für einen Farbeindruck können wiederum die PDF-Datei und die JPG-Dateien auf der CD zu Rate gezogen werden.

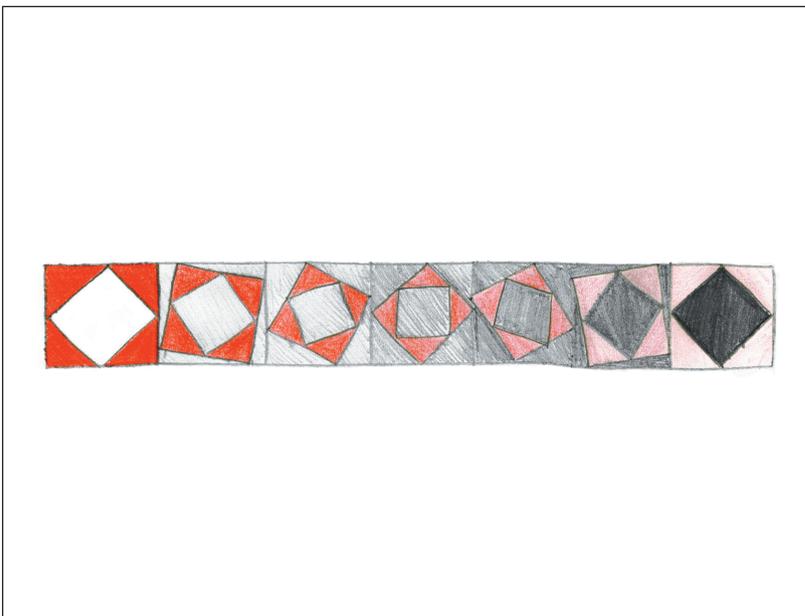


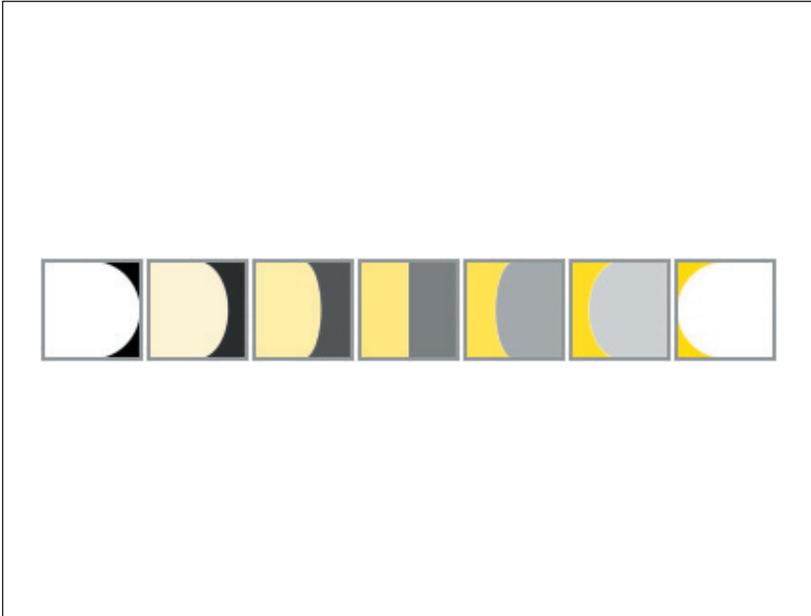
Die erste dargestellte Transformation entspricht einer bereits zur vorangegangenen Übung gezeigten Reihe, die nun um die Dimension Farbe erweitert wurde, indem der linke Bereich sich von weiß in gelb, der rechte von schwarz in weiß wandelt.

In der zweiten Transformationsreihe ist ein zunächst weißes, immer größer werdendes Quadrat zu sehen, das eine blaue, zunächst beinahe das komplette Format füllende Raute überdeckt, die immer weiter schrumpft. Da zudem die blaue Farbe der Raute immer mehr verblasst und das Quadrat, genauso wie der Formathintergrund, immer dunkler wird, scheinen das Quadrat und der Hintergrund die Raute quasi aufzuzehren.



Auch die dritte dargestellte Transformation befasst sich mit dem Thema Quadrat und Raute. Hier ist eine weiße Raute zunächst in einem formatfüllenden roten Quadrat enthalten, das sich im Format zu drehen beginnt und am Schluss wieder in die Ursprungsform übergeht, wobei die Raute stetig dunkler wird und die rote Farbe verblasst, was als Störung der eigentlich symmetrischen Animation entgegenwirkt.

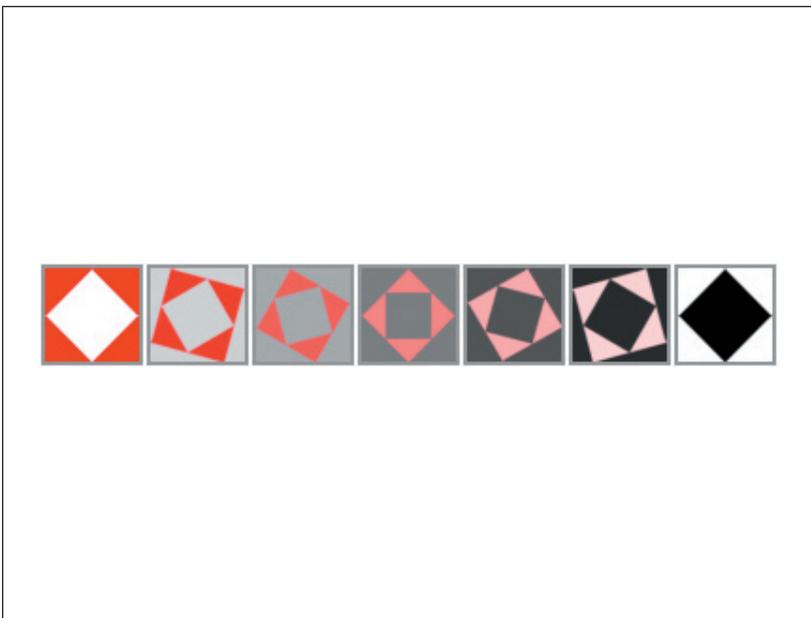
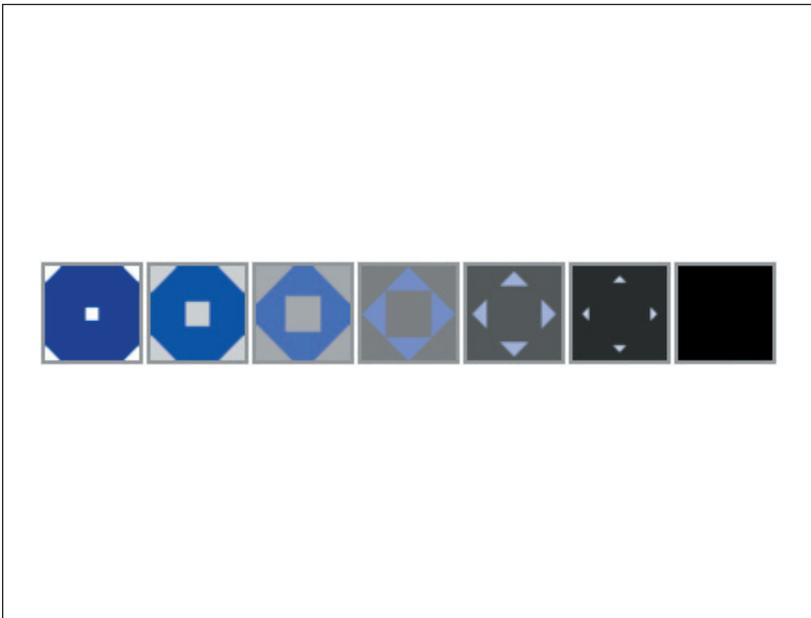


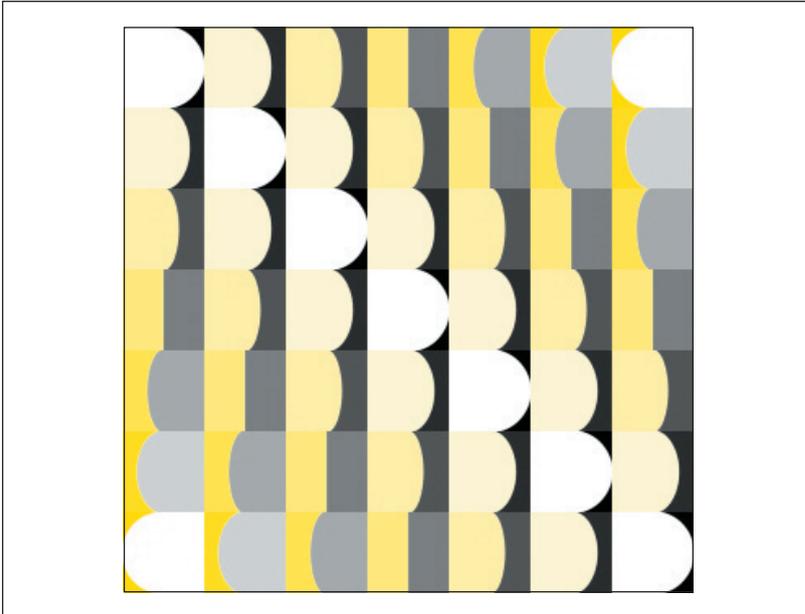


Bei der Umsetzung der Transformationsreihen am Computer stand neben der flüssigen Animation diesmal vor allem auch eine gleichmäßige Farbänderung im Vordergrund.

Durch die Möglichkeit, das Bleistift-Grau der Zeichnungen durch reines Schwarz zu ersetzen, ist hier die Kontrastwirkung zwischen den farbigen und den schwarzen/weißen Flächen wesentlich stärker ausgeprägt.

Auf der beiliegenden CD sind die dargestellten Reihen in den Dateien 17-a1.jpg bis 17-a3.jpg zu finden und in Originalgröße (50x50 Pixel pro Frame) und Farbe zu begutachten.



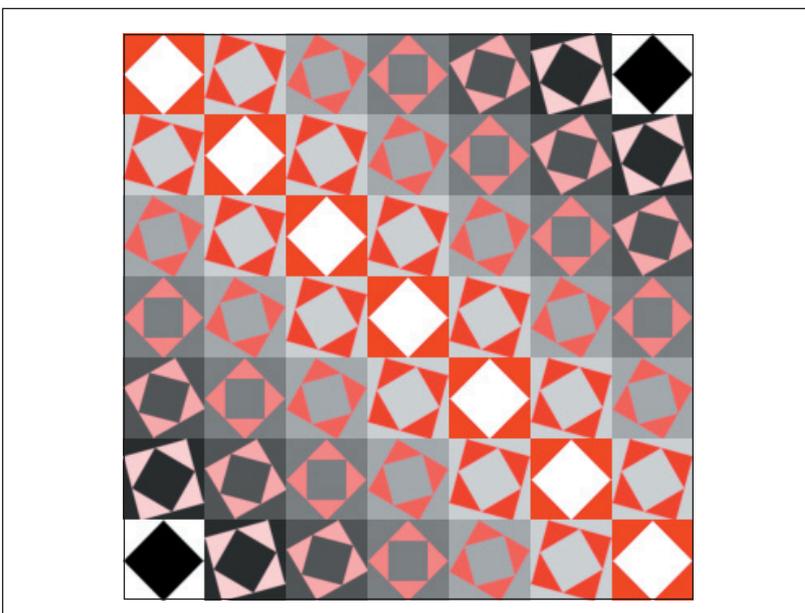
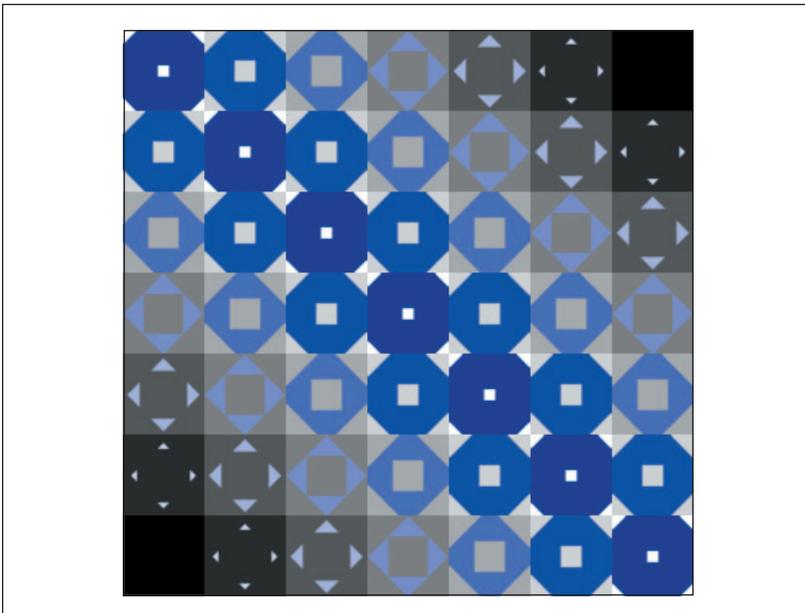


Die Erweiterung der Transformationsreihen in Matrizen wurde hier mit den zuvor gezeigten Reihen am Computer umgesetzt.

Da die Transformationsreihen jedoch nicht als „Endlosschleifen“ hergestellt wurden und es daher keinen direkten Übergang vom siebten zum ersten Frame einer Reihe gibt, wurden die Reihen für die Matrixumsetzung erweitert, indem die Frames in umgekehrter Reihenfolge fortgesetzt wurden, so folgt auf Frame 7 wieder Frame 6 usw.

Daher sind im „Innenbereich“ der Matrix in jeder Zeile/Spalte jedoch nicht alle unterschiedlichen Frames vertreten, sondern einzelne Frames sind doppelt vorhanden.

Die Matrizen finden sich auf der CD in den Dateien 17-b1.jpg bis 17-b3.jpg.

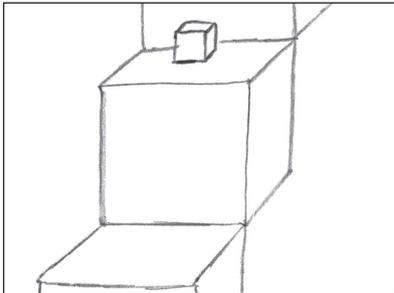


Übung 18 Animation

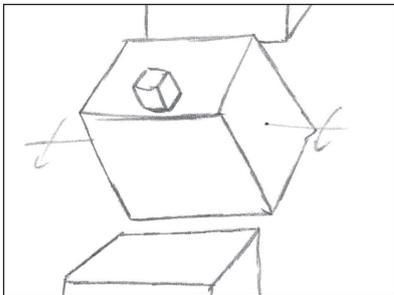
In dieser Übung sollte eine Animation von maximal fünf Sekunden Dauer auf Grundlage mehrerer Würfel erstellt und in Form eines Storyboards umgesetzt werden. Dabei sollten verschiedene Gestaltungsparameter wie Größe oder Platzierung der Würfel im Verlauf der Animation verändert werden, wobei auch auf eine ansprechende Raumaufteilung geachtet werden sollte.

Für diese Übung habe ich eine Animation erstellt, bei der der letzte Frame wieder in den ersten übergeht, sodass die Animation wiederholt und als Endlosschleife betrachtet werden kann.

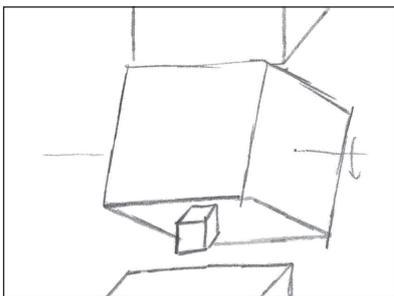
Meine hier dargestellte Umsetzung der Übung ist eine Animationssequenz, die aus einem kleinen Würfel und mehreren, in Stufenform angeordneten größeren Würfeln besteht. Links sind die Zeichnungen zu den einzelnen Animationsschritten aus dem Storyboard zu sehen, im Folgenden die zugehörigen Texte, die die im Verlauf der Animation durchgeführten Aktionen erläutern:



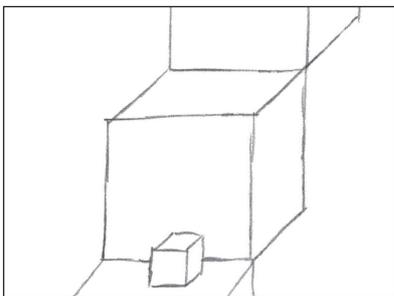
Im ersten Animationsframe liegt der kleine Würfel auf einer der größeren Würfelstufen.



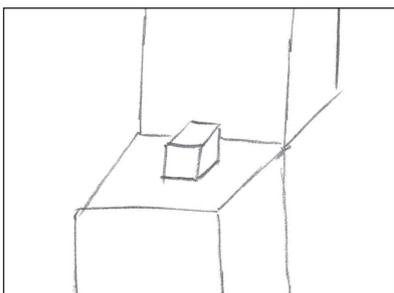
Im zweiten Frame beginnt die Würfelstufe, auf der der kleine Würfel liegt, sich um die x-Achse zu drehen, dabei rutscht der Würfel an die Kante.



Im folgenden Animationsschritt dreht sich die Würfelstufe weiter und der kleine Würfel fällt hinunter.



Im vierten Schritt ist der kleine Würfel schließlich auf der nächstunteren Stufe gelandet.



Im letzten Animationsschritt schwenkt die Kamera nun weiter nach unten, bis wieder die Ausgangsstellung aus Frame 1 erreicht ist.

Kapitel 2 Typografie

In der Übungseinheit „Typografie“, die aus zwei vierstündigen Übungsveranstaltungen bestand, wurde uns eine kleine Einführung in die Typografie gegeben und die Grundlagen der Gestaltung von und mit Texten vermittelt. Das vermittelte Wissen wurde dann wiederum bei der Bearbeitung von Übungsaufgaben praktisch umgesetzt und geübt.

Da die Übungen dieser Einheit im DIN-A4- bzw. DIN-A5-Format umgesetzt wurden, mussten die Ergebnisse geringfügig angepasst werden, um ins in dieser Dokumentation verwendete 4:3-Format gebracht zu werden. Ich habe dabei jedoch darauf geachtet, den Charakter der Entwürfe hierdurch nicht zu verfälschen.

Übung 01 Schriftarten

In dieser Übung wurden Worte in verschiedenen Schriftarten vorgegeben, bei denen einzelne Buchstaben fehlten. Diese sollten dann ohne Kenntnis des tatsächlichen Aussehens dieser Buchstaben in der jeweiligen Schriftart ergänzt werden, als Anhaltspunkt diente nur die Gestaltung der anderen Buchstaben des jeweiligen Wortes.

Für das „f“ im Wort „Sofakissen“ gab es nur wenige Anhaltspunkte, es zeigte sich jedoch bei der Auflösung, dass sich unten eigentlich noch ein weiterer Haken ähnlich dem oberen befindet.

Das „f“ im Wort „Knutschfleck“ konnte dagegen recht gut aus dem Buchstaben „t“ abgeleitet werden, nur die Höhe musste abgeschätzt werden.

Auch das „p“ aus dem Wort „Hitparade“ konnte einfach als Punktspiegelung des dargestellten Buchstabens „d“ ausgeführt werden, was durch die klare, symmetrische Linienführung der Schriftart ermöglicht wird.

Für das „k“ in „Halskette“ konnte zunächst der Buchstabe „l“ als Anhaltspunkt genommen werden. Die Tatsache, dass der obere Schrägbalken dünner ist als der untere, leitete ich aus dem Buchstaben „a“ ab.

Sofakissen

Knutschfleck

Hitparade

Halskette

Übung 02 Textstrukturierung

Da lange, unstrukturierte Textblöcke nicht zum Lesen einladen, sollten in dieser Übung Lösungen entwickelt werden, Texte durch Einteilung in Absätze zu strukturieren. Als zusätzliches Gestaltungsmittel war außer der Platzierung und Ausrichtung des Textes noch Fettdruck möglich, um zum Beispiel Einleitungen oder Zwischenüberschriften besonders hervorzuheben.

Für die Übung wurden zunächst Skizzen angefertigt, drei der Entwürfe wurden danach umgesetzt, indem Abschnitte aus einem Text ausgeschnitten und auf DIN-A4-Papier aufgeklebt wurden.

In meiner ersten Umsetzung (erste dargestellte Spalte) versuchte ich, für die Gliederung des Textes möglichst wenig Platz zu verbrauchen, weshalb die Überschriften ohne größeren Abstand zwischen den Textblöcken liegen. Sie werden nur durch Versetzung nach außen und Fettdruck hervorgehoben.

In der nächsten Umsetzung sind die Überschriften nun in die Textblöcke integriert, die um sie herum fließen. Zur Unterscheidung der Absätze wird nun jedoch ein Abstand von einer Zeile benötigt.

Um in der dritten Umsetzung keinen Fettdruck mehr verwenden zu müssen, musste ich verstärkt mit Abständen arbeiten. Die Überschriften sind wieder nach links versetzt, zudem ist die erste Zeile jedes Absatzes nach rechts eingerückt. Zwischen einer Überschrift und dem folgenden Absatz wurde außerdem jeweils eine Zeile Abstand gelassen.

<p>An den Ufern der Havel lebte, um die sechzehnten Jahrhunderts Roßhändler, namens Michael Kohlhaas, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit. Dieser außerordentliche Mann würde, bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können. Er besaß in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte; die Kinder, die ihm sein Weib schenkte, erzog er, in der Furcht Gottes, zur Arbeitssamkeit und Treue; nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit</p> <p>Gegenwart: als er an die Elbe kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweift hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder. Er ritt einst, mit einer Koppel junger Pferde, wohlgenährt alle und glänzend, ins Ausland, und überschlug eben, wie er den Gewinn, den er auf den Märkten damit zu machen hoffte, anlegen wollte: teils, nach Art guter Wirte, auf neuen Gewinn</p> <p>Dorfe, das noch von ihm den Namen führt Meierhof, auf welchem stürmte, mit den Pferden still, und rief den Schlagwärter, der auch bald darauf, mit einem grämlichen Gesicht, aus dem Fenster sah. Der Roßhändler sagte, daß er ihm öffnen solle. Was gibts hier Neues? fragte er, da der Zöllner, nach einer geraumen Zeit, aus dem Hause trat. Landesherrliches Privilegium, antwortete dieser, indem er aufschloß: dem Junker Wenzel von Tronka verließen. So, sagte Kohlhaas. Wenzel heißt der Junker? und sah sich das Schloß an, das mit glänzenden Zinnen über das Feld</p>	<p>Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte; die Kinder, die ihm sein Weib</p> <p>Wege nicht gefunden der Furcht Gottes, zur Arbeit nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte; kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweift hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder. Er ritt einst, mit einer Koppel junger Pferde, wohlgenährt alle und glänzend, ins Ausland, und überschlug eben, wie er den</p> <p>Schlagbaum traf, den er sonst auf diesem Wege nicht gefunden hatte. Er hielt, in einem Augenblick, da eben der Regen heftig stürmte, mit den</p> <p>Das Rechtgefühl rief den Schlagwärter, der auch einem grämlichen Gesicht, aus dem Fenster sah. Der Roßhändler sagte, daß er ihm öffnen solle. Was gibts hier Neues? fragte er, da der Zöllner, nach einer geraumen</p> <p>An den Ufern der Havel lebte, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Roßhändler, namens Michael Kohlhaas, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit. Dieser außerordentliche Mann würde, bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können. Er besaß in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein</p>	<p>Märkten damit zu machen hoffte</p> <p>den Ufern der Havel lebte, um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, ein Roßhändler, namens Michael Kohlhaas, Sohn eines Schulmeisters, einer der rechtschaffensten zugleich und entsetzlichsten Menschen seiner Zeit. Dieser außerordentliche Mann würde, bis in sein dreißigstes Jahr für das Muster eines guten Staatsbürgers haben gelten können. Er besaß in einem Dorfe, das noch von ihm den Namen führt, einen Meierhof, auf welchem er sich durch sein Gewerbe ruhig ernährte; die Kinder, die ihm</p> <p>Menschen seiner Zeit</p> <p>keit und Treue; nicht einer war unter seinen Nachbarn, der sich nicht seiner Wohltätigkeit, oder seiner Gerechtigkeit erfreut hätte; kurz, die Welt würde sein Andenken haben segnen müssen, wenn er in einer Tugend nicht ausgeschweift hätte. Das Rechtgefühl aber machte ihn zum Räuber und Mörder. Er ritt einst, mit einer Koppel junger Pferde, wohlgenährt alle und glänzend, ins Ausland, und überschlug eben, wie er den Gewinn, den er auf den Märkten damit zu machen hoffte, anlegen wollte: teils, nach Art guter Wirte</p> <p>Landesherrliches Privilegium</p> <p>lagbaum traf, den er sonst auf diesem Wege nicht gefunden hatte. Er hielt, in einem Augenblick, da eben der Regen heftig stürmte, mit den Pferden still, und rief den Schlagwärter, der auch bald darauf, mit einem grämlichen Gesicht, aus</p>
---	--	--

Übung 03 Animation

Aufgabe dieser Übung war es, eine Animationssequenz zu erstellen, in der der Text „Bewegung“ eine kontinuierliche Entwicklung durchlaufen sollte.

Für diese Übung wurden wieder zunächst Bleistiftskizzen erstellt. Anschließend wurden sechs Schritte einer Animation im DIN-A5-Querformat umgesetzt, indem das Wort „Bewegung“ ausgeschnitten und aufs Papier aufgeklebt wurde. Hierfür stand der Text in verschiedenen Größen zur Verfügung.



Als Grundlage für meine Animationssequenz habe ich eine Drehbewegung gewählt. Der Text ist zunächst in kleiner Schrift und auf den Kopf gestellt zu sehen, dreht sich im Verlauf der Animation um 180 Grad und wird dabei beständig größer.

Das Besondere an dieser eigentlich ziemlich simplen Animation ist, dass der Text zu Beginn aufgrund der Tatsache, dass er auf dem Kopf steht, nur schwer zu lesen ist und ausgerechnet in der Endposition nach der kompletten Drehung, wenn er am besten lesbar wäre, aus dem Format hinausragt und somit nicht mehr komplett zu sehen ist, was der Erwartung des Betrachters nach einer Verbesserung der Lesbarkeit durch den Drehvorgang widerspricht.

Übung 04 Buchstaben als Zeichen

In dieser Übung ging es darum, Buchstaben in ihrer ästhetischen Bedeutung als Zeichen, nicht innerhalb von Worten oder Sätzen zu untersuchen.

Dazu sollten drei Lösungen angefertigt werden. Zunächst sollte ein einzelner Buchstabe modifiziert werden. Als zweite Aufgabe sollte eine Verbindung aus einem Buchstaben und einer Ziffer geschaffen werden. Schließlich sollte aus einem Teilstück eines Buchstabens ein abstraktes geometrisches Zeichen entwickelt werden.

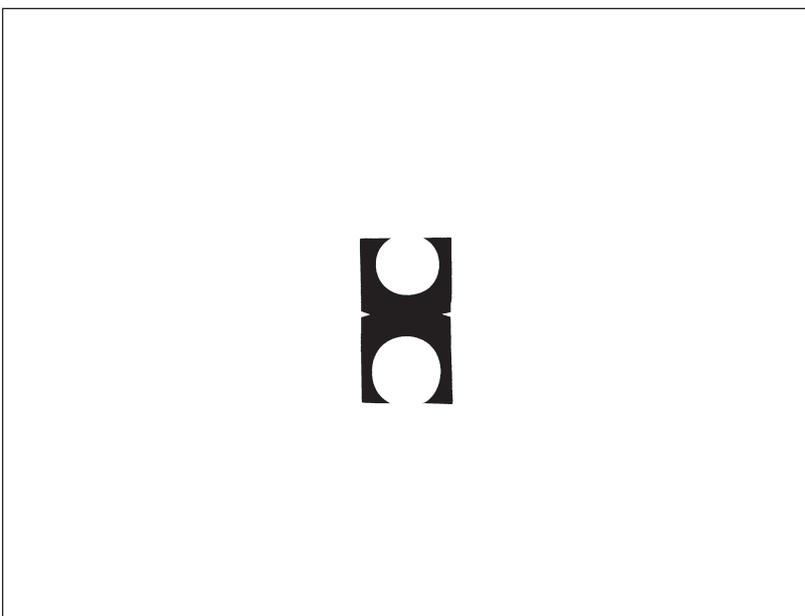
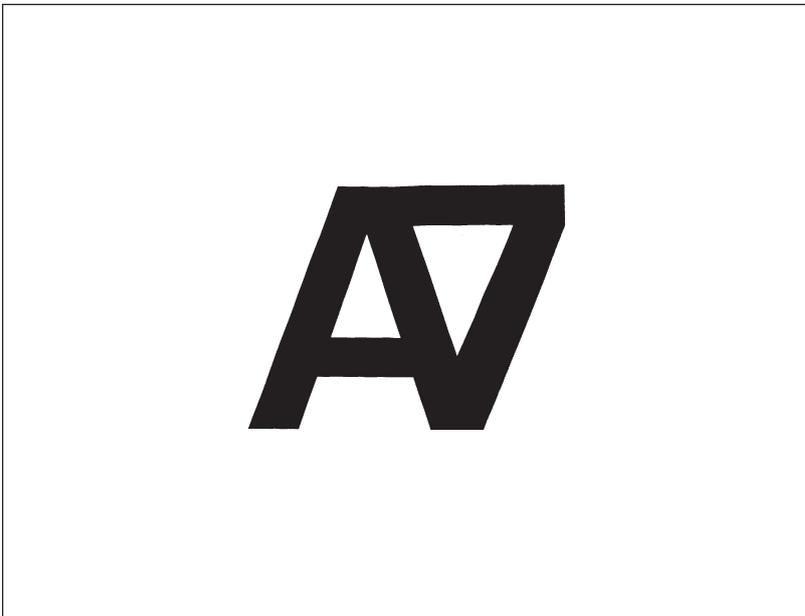
Für die Umsetzungen standen mehrere große gedruckte Buchstaben zur Verfügung, die zerschnitten und durch Zeichnungen ergänzt wurden. Die Lösungen wurden hierbei im DIN-A5-Querformat platziert.



Für meine Umsetzung der ersten Aufgabenstellung habe ich den Buchstaben „M“ durch Abrunden der spitz zulaufenden inneren Ecken modifiziert, sodass sich eine zeichenhafte Form ergibt.

Für die Verbindung aus einem Buchstaben und einer Ziffer habe ich ein „A“ und eine „7“ gewählt. Durch die Ähnlichkeit der beiden Buchstaben ergeben sich interessante Effekte, etwa die beiden im Inneren entstehenden Dreiecke.

Für die dritte Aufgabe habe ich einen rechteckigen Bereich aus der Zahl „8“ ausgeschnitten und in die Mitte des Formats gesetzt. Durch die Kombination aus rechteckigen und runden Elementen ergibt sich ein interessantes Zeichen.



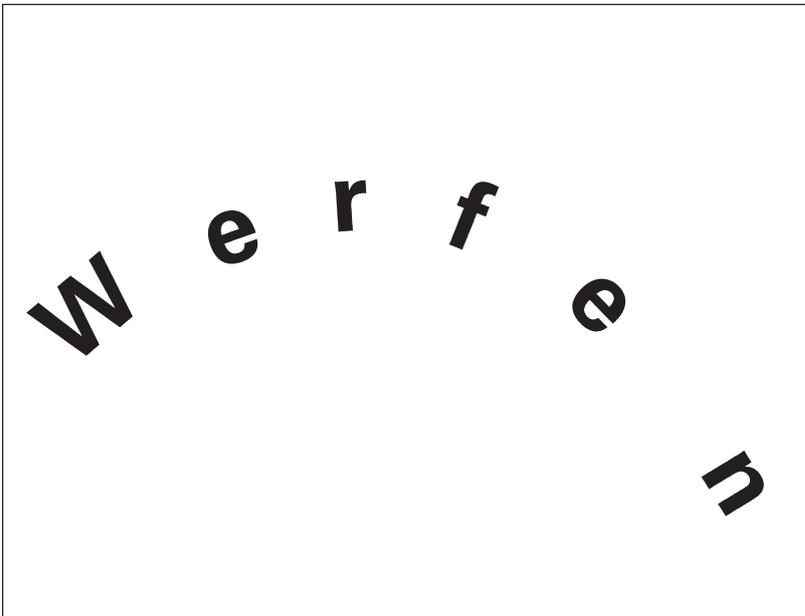
Übung 05 Semantische Typografie

Bei dieser Übung sollte der Sinngehalt von Worten typografisch umgesetzt werden, sodass die Bedeutung der Begriffe durch die Anordnung, Platzierung im Format und Ausrichtung der Einzelbuchstaben und Silben, aus denen die Worte bestehen, dargestellt wird.

In dieser Übung, die im DIN-A4-Querformat umgesetzt wurde, habe ich die Worte „Werfen“ und „Schneiden“ dargestellt.

Zur Darstellung des Wortes „Werfen“ ordnete ich die Buchstaben des Wortes so an, dass ihre Anordnung und Drehung die Bahnkurve eines schiefen Wurfes nachvollzieht. Der Abstand zwischen den einzelnen Buchstaben wurde so gewählt, dass er die Geschwindigkeit des Wurfgegenstandes an der entsprechenden Stelle veranschaulicht.

Als schwieriger stellte sich die Darstellung des Begriffs „Schneiden“ heraus, da ein Zerschneiden einzelner Buchstaben nicht möglich war. Um dennoch den Schnittvorgang darzustellen, wurden die ersten drei Buchstaben des Wortes hintereinandergeschrieben, die anderen sechs Buchstaben bilden zwei auseinanderstrebende Dreiergruppen. Durch dieses „Zerschneiden“ des zweiten Wortteiles und die Ähnlichkeit der Darstellung zu einer geöffneten Schere wird die Bedeutung des Wortes „Schneiden“ somit veranschaulicht.



Übung 06 Layout

In dieser Übung sollten innerhalb eines Rasters, welches vom Aufbau her dem Raster, das dieser Dokumentation zugrunde liegt, entspricht, zwei zusammenhängende Doppelseiten entworfen werden, in denen eine Überschrift, verschiedene Photos und Textblöcke angeordnet werden sollten.

Auf diese Weise wurden durch Ausschneiden von Überschrift, Bildern und Blindtextblöcken die zwei Doppelseiten, also insgesamt vier DIN-A4-Seiten gestaltet. Dabei habe ich besonders eine einheitliche Gestaltung der beiden Doppelseiten angestrebt.

Besonders auffällig bei der unten abgebildeten ersten Doppelseite ist die Anordnung der drei Bilder mit unterschiedlicher Größe. Da diese mit ihren Oberkanten entlang einer Linie angeordnet sind, teilen sie die Seiten zugleich in zwei Teile: Das obere Drittel enthält die Überschrift und einen kleinen Text (zum Beispiel eine Bildbeschriftung), die unteren zwei Drittel die Bilder und den eigentlichen Textinhalt.

Prix de l'Arc de Triomphe:
Dai Jin fordert Dalakhani



Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur. Hi omnes lingua, instituta, legibus inter se differunt. Gallos ab Aquitanis Garumna flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit.

Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur. Hi omnes lingua, instituta, legibus inter se differunt. Gallos ab Aquitanis Garumna flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit.



Pertinent important, proximique sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt, quibuscum continenter bellum gerunt. Qua de causa Helvetii quoque reliquos Gallos virtute praecedunt, quod fere cotidianis proeliis cum Germanis contendunt, cum aut suis finibus eos prohibent aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. Eorum una, pars, quam Gallos obtinere dictum est, initium capit a flumine Rhodano, continetur.

Gallia est omnis divisa in partes tres, quarum unam incolunt Belgae, aliam Aquitani, tertiam qui ipsorum lingua Celtae, nostra Galli appellantur. Hi omnes lingua, instituta, legibus inter se differunt. Gallos ab Aquitanis Garumna flumen, a Belgis Matrona et Sequana dividit. Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu atque humanitate provinciae longissime absunt, minimeque ad eos mercatores saepe commeant atque ea quae ad effeminandos animos.

Diese Aufteilung wurde auch auf der zweiten Doppelseite übernommen. Hier ist jedoch im oberen Streifen noch ein Photo enthalten sowie wiederum ein kleiner Text, der als Beschreibung für die drei Photos dienen könnte. Die Photos und der kleine Textblock sind so gruppiert, dass sie sich in einem Punkt in der Mitte zwischen den Seiten treffen, der wieder auf der beschriebenen imaginären Linie in Höhe von einem Drittel des Formats liegt. Auf der linken Seite der Doppelseite dominiert ein größerer, zweispaltiger Textblock, auf der rechten Seite ein großes Abschlussbild. Der kleine Textblock unten rechts könnte zum Beispiel Informationen über die Autoren oder Hinweise auf weiterführende Literatur enthalten.



Sequanis et Helvetis flumen Rhenum, vergit ad septentriones. Belgae ab extremis Galliae finibus orientur, pertinent ad inferiorem partem fluminis Rheni, spectant in septentrionem et orientem solem. Aquitania a Garumna flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Oceani quae est ad Hispaniam pertinet.

Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu at-que humanitate provinciae long-issime absunt, minimeque ad eos mercatores saepe com- meant atque ea quae ad effemin- andos animos pertinent impor- tant, proximique sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt, qui-buscum continenter bellum gerunt. Qua de causa Helvetii quoque reliquos Gallos virtute praecedunt, quod fere cotidianis proeliis cum Germanis conten- dunt, cum aut suis finibus eos prohibent.

Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu at-que humanitate provinciae long-issime absunt, minimeque ad eos mercatores saepe com- meant atque ea quae ad effemin- andos animos pertinent impor- tant, proximique sunt Germanis, qui trans Rhenum incolunt, qui-buscum continenter bellum gerunt. Qua de causa Helvetii quoque reliquos Gallos virtute praecedunt, quod fere cotidianis proeliis cum Germanis conten- dunt, cum aut suis finibus eos prohibent.

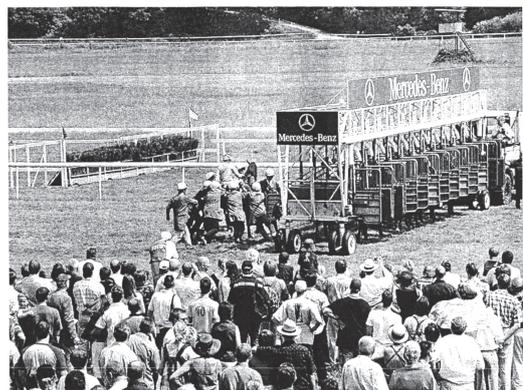


Aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. Eorum una, pars, quam Gallos obtinere dictum est, initi- um capit a flumine Rhodano, continetur Garumna flumine, Oc- eano, finibus Belgarum, attingit etiam ab Sequanis et Helvetis flumen Rhenum, vergit ad sep- tentriones. Belgae ab extremis Galliae finibus orientur, pertinent ad inferiorem partem fluminis Rheni, spectant in septentrionem et orientem solem. Aquitania a Garumna flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Oceani quae est ad Hispaniam pertinet.

Aut ipsi in eorum finibus bellum gerunt. Eorum una, pars, quam Gallos obtinere dictum est, initi- um capit a flumine Rhodano, continetur Garumna flumine, Oc- eano, finibus Belgarum, attingit etiam ab Sequanis et Helvetis flumen Rhenum, vergit ad sep- tentriones. Belgae ab extremis Galliae finibus orientur, pertinent ad inferiorem partem fluminis Rheni, spectant in septentrionem et orientem solem. Aquitania a Garumna flumine ad Pyrenaeos montes et eam partem Oceani quae est ad Hispaniam pertinet.

Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu at-que humanitate provinciae long-issime absunt, minimeque ad eos mercatores saepe com- meant atque ea quae ad effemin- andos animos pertinent impor- tant, proximique sunt Germanis,

Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu at-que humanitate provinciae long-issime absunt, minimeque ad eos mercatores saepe com- meant atque ea quae ad effemin- andos animos pertinent impor- tant, proximique sunt Germanis,



Horum omnium fortissimi sunt Belgae, propterea quod a cultu at-que humanitate provinciae long-issime absunt, minimeque ad eos mercatores saepe com-